

56 749 941
 815 17 142
 52 285 917
 4 230 (300)
 10 477 581
 16 430 908
 1 (500) 437
 86 704 81
 2 698 832
 (500) 647
 8541 787
 7 832 646
 9 799 247
 2 217 552
 5 780 368
 3 153 296
 0) 70 510
 24 49 232
 690 (500)
 770 (500)
 790 (500)
 8 742 963
 3 298 273
 767 448
 864 447
 198 720
 943 74
 (300) 804
 390 516
 85 (300)
 941 947
 618 812
 178 890
 365 437
 361 654
 00) 353
 00) 353
 0 (2000)
 510 65
 48 876
 883 901
 76 513
 82352
 (300)
 12 380
 40) 543
 55442
 37 367
 20 112
 77 607
 86 799
 16 558
 0) 497
 1890
 1) 370
 5 400
 4 65
 9 991
 9 275
 187
 7 382
 674
 609
 (300)
 812
 (300)
 490
 (300)
 275
 (500)
 555
 2 32
 4 1
 372
 992
 975
 817
 (300)

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt
 für Wahrheit, Recht und Freiheit

Druckort: Leipzig, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
 Ausgabe A: Mit der Zeit in Wort und Bild. Preis 1,10 M. In Dresden durch Herrn 2,40 M. In ganz Deutschland durch Herrn 2,50 M.
 Ausgabe B: Ohne Illustrationen. Preis 1,00 M. In Dresden durch Herrn 2,10 M. In ganz Deutschland durch Herrn 2,20 M. — Einzel-Pr. 10 Pf. — Jahrespreis: Nr. 6553.

Abbestellen: Die Abonnenten werden gebittet, die Zeitungsbestellung rechtzeitig zu erneuern, um den Wechsel der Redaktion zu vermeiden. Die Bestellungen sind bis zum 1. August 1910 zu erneuern.

Verleger: C. F. W. Neumann, Leipzig, Brühl 13. — Druckerei: C. F. W. Neumann, Leipzig, Brühl 13. — Preis: 10 Pf. — Einzel-Pr. 10 Pf. — Jahrespreis: Nr. 6553.

Freilicht- und Atelier-Aufnahmen
 Vergrößerungen
 Kinderbilder
 Sport
 Preise mäßig
 Tel.-Anmeldung 1037

**LICHTBILDNEREI
 WIEHR**
 DRESDEN-A = PRAGER STRASSE 30

Erfrischend und labend
Dredo-Eisbeeren
 1/4 Pfund 15 Pfennige.
Gerling & Rockstroh, Dresden.
 Niederlagen in allen Stadtteilen.

Beste Bezugsquelle!
Vorzügliche PIANINOS
 neu und gebraucht, alle Holz- und Billarten sowie nach Zeichnung
HARMONIUMS von 40 Mark an
 Billige Auswahl, günstige Zahlungsweise, hohe Kassensparnis!
STOLZENBERG: DRESDEN
 Johann-Georgen-Allee 13

Maria Himmelfahrt.
 Festtag ist im Himmel und auf Erden. Die Muttergottes ist heimgekehrt. Engel haben sie ins Paradies getragen, auf den Knien liegen die Märtyrer, und Salems Tore stehen offen.
 Willkommen! Am Ziel bist du, Jungfrau, Königin, am Ziel! Nach langer Wanderung über Berg und Tal, durch Not und Tod — am Ziel! Aufgegangen ist die Lilienfaat, Osterföhne leuchtet, Trocke deine Tränen, Schmerzreiche! Dein ist die Palme, dein der Lorbeer und die Amarantenkrone.
 „Magnificat anima mea Dominum. Doch preiset meine Seele den Herrn!“
 So die Mutter. Auch der Kinder Seelen sind voll Licht und Melodie. Gedanken gehen in uns auf wie Sterne, wie Sonnen hell und klar. Es regt Unsterblichkeit die weißen Flügel, der Geist erhebt sich aus dem Erdental und schwingt sich aufwärts, adlergleich dorthin, wo die Verklärung wohnt.
 Erhaben über Menschenworte sind heute unsere Gefühle. Wir sind wie Pilger, die wandermüde ruhen im Schatten der Marienlinde. Es rauschen ihre Zweige, sie räumen von verflungenen Gebeten, von Jahrhunderten, die hier Trost gesucht, nun ewig überwunden, Licht und Ruhe haben. — Abgeschiedenheit läutet. — Sehnsucht faßt unser Herz. — Traun! Daß wir fliegen könnten ins goldgefrönte Abendrot!

Es mag der Christenseele frommen, bei dieser Mystik fürder zu verweilen. Doch die Not der Zeit ruft uns auf die Schanzen. Nicht Mystik, Apologetik ist ihre Sprache und ihr Bedürfnis. Diese Geisteswaffe darf heute weniger denn je in der Scheide ruhen. Nicht sowohl, um Andersgläubige zu überzeugen. Wir wissen, daß unsere Worte im Sturme verloren gehen, wissen, daß Ueberzeugen für gewöhnlich nicht des Menschen, sondern Gottes Sache ist. Vielmehr, um uns selbst Berechtigung und freie Bahn zu schaffen und den lästigen Schwarm der Seyer zu vertreiben, der ohne Rast dem Pilgerzug der Kirche in den Rücken fällt.
 Zahlreich sind die Einwände gegen unseren Kult. „Daß die Bibel so wenig über Maria redet!“ sagen die einen. „Daß gar so klein im Vergleich zu Jesus ihre Rolle ist!“ meinen die anderen.
 Wir entgegnen: Konnte das Evangelium mehr und größeres von Maria sagen als dieses: „Mutter Jesu“, „Mutter Gottes sein.“ Schreibt Luther, „ist ein so hohes, so unermessliches Vorrecht, daß es alle Fassungskraft übersteigt. Keine Ehre, keine Seligkeit kann einer solchen Erhabenheit nahe kommen.“

Mutter Jesu! Das war ihre Ehre und ihr Beruf. Dreißig Jahre war der Sohn der Mutter untertan, dann beginnt sein Amt. Hier schweigt Maria, Jesus redet. Beide Berufe, der der Mutter und der des Sohnes, habe ihre Art und Weise, ihre Zeit und Sprache. Der Stern geht unter, wenn die Sonne scheint. Mutter Jesu! Das wissen wir und wir wissen alles.

Aber hat der Herr auf der Hochzeit zu Kana nicht aller Marienverehrung das Urteil gesprochen? — „Was ist mir und dir, Weib?“ Nicht Mutter, Weib, Frau wird sie genannt. Verlassen scheint sie von dem Sohne, wie am Kreuz der Sohn vom Vater wird verlassen sein. Aber sie, die weder stolz noch niedergedrückt, immer Wagd des Herrn und Braut des heiligen Geistes ist, die stille, edle Dulderin, sie überwindet eine Prüfung, der einst Himmelsfürsten zum Opfer gefallen sind, eine Prüfung jener Würde, die, wie August Nicolas sagt, ihre Größe und ihre Gefahr ausmacht. Sie liebt den Geber mehr als die Gabe. Nur das Große kann sich demütigen, weil nur die Demut wahrhaft groß ist. Gottessohn — gekreuzigt, Gottesmutter — gedemütigt, liegt nicht das ganze Geheimnis der Erlösung in diesen Worten? Was wird der Heiland seiner Mutter gesagt haben, indem er ihre Bitte erfüllte, wenn er der Kanaaniterin zurief: „O Weib, dein Glaube ist groß! Dir geschehe, wie du willst.“ Oder wird er geschwiegen, nur gedacht haben mit großen, göttlichen Gedanken? Welleicht! Denn ihre Zeit war der Demut, ihre Ewigkeit dem Triumph geweiht.
 Es ist das Los der Marienverehrung immerfort angegriffen zu werden. Wundert euch das? Steht nicht ge-

*) Die Erklärung dieser Bibelstelle (Joh 2, 4) ist „et den einzelnen katol. Theologen verstanden. Anders wie eine derselber, die des Kardinals Maury (Maury sur l'éloquence de la chaire) kurz erwähnen, wollen wir sie keineswegs die beste und einfachste nennen. Man vergleiche die meisterlichen Ausführungen bei Mops Schaefer, „Die Gottesmutter in der Heiligen Schrift“. Münster 1900.

schrieben: ... Und Feindschaft will ich setzen zwischen dir und dem Weibe ...? Ist dies nicht der Lebenslauf aller Wahrheit: „Gekreuzigt, gestorben und begraben“? Aber immer noch heißt es weiter: „Am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten.“
 „Der blinde Eifer gegen eine der geheiligsten Wahrheiten des Evangeliums“ ist ebenso sehr die Erfüllung prophetischer Worte wie das unsterbliche Ave Maria.
 Unser Marienkult hat zu viel vom Herzblut des Christentums, als daß man ihn ohne Lebensgefahr für den ganzen Organismus entfernen könnte. Friedrich Raumann, der in seinem Werke „Gotteshilfe“ diese Gefahr sieht, findet nicht die Kraft, ihr zu entrinnen. Das Schöne, Ergreifende, teilweise das Beredigte und Segensvolle des katholischen Glaubens zugehend, zugehend, daß auch in der Bibel der Protestant das Ave siehe, scheint sein letztes Wort zu sein: ... Für uns kein Gegenstand kirchlicher Verehrung.“
 Es ist ein Verhängnis des Protestantismus, eingelassen mit der Muttermilch, daß er rücksichtslos die Gedanken abschneidet, wenn sie anfangen, ihm unangenehm zu werden. Sowohl auf der positiven, wie auf der negativen Seite bleibt er stets auf halbem Wege stehen. Dabei ist er nicht verlegen, aber auch nicht gerade wählerisch, den Stillstand zu begründen. Derselbe Friedrich Raumann gibt dafür einen sprechenden Beweis. Er schreibt:

„Wir freuen uns unserer protestantischer Pflicht der geschichtlichen Prüfung auch da, wo sie unser Empfinden trifft ... Wer in Nazareth war, verlor dort die deutschen Marienbilder und wurde gezwungen, noch einen Schritt weiter auf dem Wege zu gehen, den Luther ihn führte. Maria war eine Morgenländerin, holdselig im Geist und Sinn der Frommen jenes Landes. Sie war nicht holdselig, wie ein blondes, sanftes deutsches Mädchen, das im weichen nordischen Sonnenlicht fleißig am Fenster sitzt. Ihre Art und Natur war asiatisch. Niemand von uns hat eine klare Vorstellung von ihr, nur (!) wissen wir, daß sie die Mutter des Heilandes war ... Maria von Nazareth, Mutter Jesu Christi, wir bringen es nicht fertig, vor deinem Altar zu knien, wir wissen, daß du nicht unserer Art warst ...“ („Gotteshilfe“ S. 16 und 17).
 Eine seltsame „geschichtliche Prüfung“! Heute so und morgen: „Christus — nicht unsere Art!“ Vielleicht treffen auch hier die Worte jenes christlichen Denkers: „Man sagt immerfort, um zu glauben, müsse man seine Vernunft opfern; man könnte eher sagen, um nicht zu glauben.“

Es kommt in unseren Tagen für uns Katholiken alles darauf an, nicht nur die Psychologie der Wahrheit, sondern auch — allgemein gesprochen — die Psychologie der Welt und ihrer Kinder zu studieren, ruhigen, klaren Blick, Kenntnis und Verständnis unserer Kirche zu bewahren, sich zu überzeugen, wie tief gegründet und verankert alle ihre Lehren sind, nicht zu vergessen, daß unsere materialistischen Zeitgenossen den Sinn für Geist und Ewigkeit verloren haben. Was sie nicht sehen, greifen, essen, trinken, aufs Brett zahlen und in den Taschen klüppeln können, das gilt und zählt wie nichts.
 Das ist die Regel. In der Ausnahme ist zu beobachten, wie einzelne Philosophen einen neuen Erdteil entdeckt zu haben glauben, wenn sie die reale Macht der „Inponderabilien“ des Christentums erkannt und erlebt haben. „Land, Land!“ rufen im wogenden Meere moderner Erziehungstheorien diese kühnen Schiffer und was sie finden, ist das alte, gottgeschaffene Christenland.

Es wird eine Zeit kommen, wo unsere Gegner eine Marienverehrung finden oder erfinden werden, um der Wahrheit und der Seelen willen, die ohne ihre Kraft verloren gehen. Gerade wegen der sozialen und ethischen Werte des Marienkultus, wegen seiner hervorragenden pädagogischen Bedeutung, die zu tief liegt, als daß die Oberflächlichen einer flüchtigen Zeit sie sehen, wird man nach ihr verlangen wie nach einer Arznei in der Furt der Sünde.

Die katholische Kirche hat für die Marienverehrung einen Kampf gekämpft, der mit seinen jahrhundertelangen Mühen fast ohne Gleichen ist. Sie tat das in der tiefen und ausgesprochenen Ueberzeugung, daß der Kampf unter dieser Fahne ein guter und in des Wortes eigentlichstem Sinne christlicher Kampf ist.
 Wir müssen die Weisheit und Ausdauer der Kirche bewundern, die für eine Sache durchs Feuer geht, die oberflächlich betrachtet, fast unwesentlich und gering scheint, die aber einem erleuchteten Denken das ist, was die Kirche stets

von ihr gehalten hat: Ein Teil jener Burg, über dessen Tore der ewige Name Christus steht.
 Laßt uns diese große Wahrheit mit dem Sonnenschein des Festes in die Seele nehmen, und während die Flammenzeichen einer ersten Zeit am Himmel stehen, wollen enger wir die Reihen schließen.
 Maria ist die Hilfe der Christen, „Auxilium Christianorum.“ Es ist eine geschichtliche Tatsache, daß die Siege der Kirche an den Namen der Muttergottes geknüpft sind. Wäge uns die Himmelskönigin auch den letzten und entscheidenden Sieg erleben, die Gnade, „in dem Ruh der Herrn zu sterben“, heimzuführen wie sie: Im Sommerabendgold ... anstöhnend wie eine Veilchenglocke und aufsteigend wie ein Magnifikat, schon vernichtet mit den Zubeifängen einer ewigen Glückseligkeit. S.

33. Tagung des Verbandes kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands.

Cpc. Würzburg, den 12. August 1910.
 Die 33. Generalversammlung des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands nahm heute früh 9 Uhr hier im Pfälzischen Garten ihren Anfang. Die Teilnahme aus allen Teilen Deutschlands ist sehr stark. Würzburg hat zu Ehren der Kongreßteilnehmer Flaggen-Schmuck angelegt. Zu Präsidenten der Versammlung werden Gröningen-Nachen und Saab-Kaiserslautern gewählt. Namens der königlichen Regierung begrüßt Regierungsrat Giesel die Generalversammlung. Die Regierung betrachtet es als ihre Aufgabe, den Kaufmannstand leistungsfähig und stark zu erhalten. Darum bringe sie den Verhandlungen großes Interesse entgegen. (Beifall.) Kommerzienrat Hilfen-Würzburg begrüßt die Versammlung namens der Handelskammer des Kreises Unterfranken. Die gelehrtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen der Tagesordnung interessierten besonders die Handelskammer. (Beifall.) Der Würzburger katholische kaufmännische Verein Konstantia hieß durch seinen Vorsitzenden Rauch die auswärtigen herzlich willkommen. Das Stadtoberhaupt von Würzburg, Bürgermeister Ringelmann, der heute durch eine Magistratsdeputation vertreten ist, hatte schon gestern auf dem Begrüßungsabend die Gelegenheit ergriffen, um dem Verband unter Anerkennung seiner sozialen Bestrebungen herzlich willkommen zu heißen. Auch hatte auf dem Begrüßungsabend der Reichstagsabgeordnete für Würzburg, Justizrat Dr. Thaler, in einer Ansprache die gelehrtlichen Fragen des Kaufmannstandes berührt.
 Zunächst wurde in der heutigen Sitzung die Aufnahme von 21 neuen Vereinen unter lebhaftem Beifall gutgeheißen. Als soziales Programm des Verbandes werden dann folgende Beschlüsse proklamiert: Der Verband verlangt für den selbständigen Kaufmannstand: 1. eine Reform der Steuererhebung, eine der Leistungsfähigkeit entsprechende Besteuerung der Warenhäuser, Bazare, Versandgeschäfte, Filialgeschäfte und Konsumvereine; 2. eine Reform des Genossenschaftsgesetzes, insbesondere ein gesetzliches Verbot der Beamtenkonsumvereine und Unterlassung jeder behördlichen Unterstützung der Konsumvereine; 3. Schutz des selbständigen Detailhandels durch Verbot der Wanderlager und Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen über den Gewerbebetrieb im Umherziehen (Hausierhandel); 4. eine Reform der Konkursordnung; 5. eine Reform der Gerichtsvollzieherordnung; 6. Schutz gegen unlautere Konkurrenz; 7. eine der Bedeutung des Detailhandels entsprechende Vertretung in den Handelskammern durch reichsrechtliche Regelung der Organisation der Handelskammern mit allgemeinem, gleichem Wahlrecht; 8. Förderung der Verkehrsbedürfnisse des Detailhandels. Insbesondere wird verlangt: Vereinfachung der Fahrkartenzener, Wiedereinführung des Postankunftstempels, Beibehaltung der jetzigen Fernspreckgebührenordnung, Ermöglichung des Portos für Postkarten im Ortsverkehr auf 3 Pfennig. Für den kaufmännischen Angestellten verlangt der Verband: Erhöhten Schutz des Dienstvertrages durch Ergänzung des Handelsgesetzbuches, und zwar dahin, daß der Sündigungsgeld, der durch unverschuldetes Unglück an der Leistung der Dienste verhindert ist, seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt auf die Dauer von sechs Wochen behält und Bezüge aus einer Kranken- und Unfallversicherung nicht abzugsfähig sind. Ferner verlangt der Verband, daß das Zeugnis schon am Tage nach der Sündigung beantragt werden kann. Eine Abänderung der Bestimmungen betreffend Konkurrenzklausele soll dahin gehen, daß Konkurrenzklausele mit Angestellten, die ein Gehalt von nicht über 3000 Mark beziehen, nichtig sind, daß die vereinbarte Konventionalstrafe die Hälfte des Jahres-

Wegen des Festes Maria Himmelfahrt erscheint die nächste Nummer erst Dienstag den 16. August nachmittags.

gehalten nicht übersteigen darf, und die Strafe nur eintritt, wenn und soweit ein Schaden nachgewiesen ist und daß ferner die Beschränkung auf die Höchstdauer eines Jahres begrenzt wird. Die Zahl der Lehrlinge soll beschränkt werden. Die Dauer der Lehrzeit soll mindestens drei Jahre betragen.

Eine Ausdehnung der Schutzgesetzgebung verlangt der Verband dahin: reichsrechtliche Einführung des Acht-Uhr-Ladenschlusses in offenen Verkaufsstellen, Einführung des neunstündigen Maximalarbeitstages und Gewährung einer ununterbrochenen Ruhezeit von mindestens 12 Stunden in Kontoren, Einschränkung der Sonntagsarbeit, gesetzliche Gewährung eines jährlichen Erholungsurlaubes bei Fortzahlung des Gehaltes, Schaffung einer Aufsicht im Handelsgewerbe (Handelsinspektionen), der die Überwachung der Ausführung der gesamten sozialen Gesetzgebung im Handelshand zu übertragen ist. Bezüglich der Versicherungs-Gesetzgebung verlangt der Verband eine Ausdehnung der Krankenversicherungsspflicht auf alle Angestellten mit einem Jahresverdienst bis zu 3000 Mark, weiter Ausdehnung der Unfallversicherung auf alle handlungsgewerblichen Betriebe, sowie Kontum- und andere Vereine mit offenen Verkaufsstellen, in denen kaufmännische Angestellte beschäftigt werden, und schließlich baldige Schaffung eines Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatbeamten. Hinsichtlich der Fortbildung fordert der Verband reichsrechtliche Verpflichtung aller männlichen und weiblichen Handelsangestellten mit Ausschluß der Handlungsdiener bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zum Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschule. Die Unterrichtsstunden müssen in die Geschäftszeit gelegt werden, soweit sie obligatorische Lehrgangsstunden betreffen. In den kaufmännischen Fortbildungsschulen sind mehr Lehrer mit gründlichen kaufmännischen Kenntnissen anzustellen, als es bisher geschehen ist. Weiter verlangt der Verband Hebung und Sicherung der wirtschaftlichen und sozialen Stellung der kaufmännischen Angestellten durch Erhöhung des nicht pfindbaren Gehaltes, durch Sicherung der Dienstfunktionen, durch Sicherung des Koalitionsrechtes, durch Errichtung paritätischer Kaufmannskammern, durch Befreiung der heute mit der Aramarbeit im Handelsgewerbe verbundenen Nöthlinge durch die allgemeine Einführung einer mindestens dreijährigen Lehrzeit. Daneben ist die im Handelsgewerbe tätige Frau zu schützen in gesundheitlicher Hinsicht durch Erweite- rung der Zensurbestimmungen, in sittlicher Hinsicht durch denotendes oder zeitweiliges Verbot der Beschäftigung weiblicher Personen in solchen Betrieben, deren Inhaber oder leitende Personen wegen Sittlichkeitsvergehens gerichtliche Strafe erlitten haben, in volkswirtschaftlicher Hinsicht durch Vorbereitung auf den natürlichen Beruf der Frau als Gattin und Mutter durch hauswirtschaftliche Schulung in der Elementar- und Fortbildungsschule. Der letzte Punkt des sozialen Programms des Verbandes ist: Erhaltung und Ausbau der Kaufmannsgerichte.

Schuldungssteuergesetze sendet die Versammlung an den Prinzregenten von Bayern, den Kaiser und den Papst. Als- dann spricht die Generalversammlung sich für Einführung von Briefsteuergesetzen aus. Als Gebühr schlägt sie vor 1 Pfennig pro Wort und als Mindestgröße 30 Pfennig. Ein Beschluß macht es den Verbandsvereinigungen zur Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß an den Orten des Vereinsgebietes obligatorische kaufmännische Fortbildungsschulen für die männlichen und weiblichen Handelsangestellten unter 18 Jahren mit Tagesunterricht während der Geschäftszeit eingerichtet werden. Die Generalversammlung spricht sich aber gegen die sogenannten Vorkurse aus. Wo aber solche bestehen, soll die Abolitionierung derselben vom Besuche der obligatorischen Fortbildungsschulen nur zum Teile entbinden, da in bestimmten Fächern im Unterrichtsplane der Schulen nur dann erfolgreich unterrichtet werden kann, wenn der Unterricht gleichzeitig mit der praktischen Lehre vor sich geht.

Um dem immer mehr sich ausbreitenden, den festhaften Kaufmann und Gewerbetreibenden so schwer schädigenden heimlichen oder unangemeldeten Warenhandel entgegenzutreten, wird die Verbandsleitung beauftragt, bei den gesetzgebenden Körperschaften dahin zu wirken, daß 1. eine Liste aller angemeldeten Handelsbetriebe behördlicherseits zur öffentlichen Einsichtnahme ausgelegt, 2. jede Warenvermittlung steuerpflichtig gemacht und 3. die unterlassene Anmeldung mit einer entsprechenden Strafe geahndet wird, wie es beim Stempelgesetz schon längst durchgeführt ist. Begründet wurde dieser Beschluß damit, daß gute Verkaufsartikel, wie Stoffe, Tee, Kakao, Konfitüren, Zigarren, Kleiderstoffe u.ä. in großem Umfange den Beamtenvereinigungen treibe einen schwinghaften Warenhandel. Dadurch werde die Geschäftswelt sehr geschädigt, aber auch die Steuern, denen die heimlichen Warenvermittler keine Gewerbesteuer zahlen. Gerade die Kommunalverwaltung habe das größte Interesse daran, daß auch jede Warenvermittlung zur Besteuerung herangezogen werde. In welchem Umfange diese Warenvermittlung gerade seitens der Beamten betrieben wird, dafür wurden Beispiele aus den verschiedensten Städten angeführt, besonders seien es „die Herren von der Post“. Eine Telephonistin vom Düsseldorf-Telegraphenamt sollte Weihnachten 1909 von einer der ersten Berliner Schokoladenfabriken für über 1000 Mark Konfitüren ab. In Frankfurt existiere kein Postamt, auf dem keine Warenvermittlung stattfände. Ein Fall wurde berichtet, in dem Margarine direkt an das Amtszimmer der Bahn abgeliefert wurde. Es wurde auch noch beschlossen, die Handelskammern zu ersuchen, bei den in ihren Bezirken befindlichen Firmen auf die Unterdrückung des heimlichen Warenhandels hinzuwirken. Schließlich fand auch noch folgende Resolution einstimmige Annahme: Die Generalversammlung hält den heimlichen oder unangemeldeten Warenhandel für einen Eingriff in die Einkommensverhältnisse der Handel- und Gewerbetreibenden und für eine schwere Schädigung der Kommunen infolge des Steuerausfalles. Bei der Sonderbesteuerung von Handel und Gewerbe durch die Gewerbesteuer ist mindestens zu verlangen, daß auch jeder Ankauf von Waren im großen und die Abgabe im kleinen als steuerpflichtig angesehen wird. Es wird, da die Beamten keinen Handel treiben dürfen, von der Behörde erwartet, daß das Verbot auch auf die angebliche Verteilung der Waren ausgedehnt wird.

Hierauf fand ein gemeinschaftliches Mittagessen mit anschließender photographischer Aufnahme statt. In der Nachmittags Sitzung, die eine geschlossene ist, wird über die Reorganisation des Verbandes beraten.

Politische Rundschau.

Dresden, den 13. August 1910.

— Der feierliche Einzug des braunschweigischen Regentenpaars in Schwerin wird am 8. September d. J. erfolgen.

— Der König von Sachsen hat dem deutschen Vorkämpfer in Paris Birk. Geh. Rat Freiherrn v. Schoen das Großkreuz mit dem goldenen Stern des Adrehtsordens verliehen.

— Im Auftrage der japanischen Regierung unternehmen das Mitglied des Herrenhauses Chosjo Ito sowie der Professor der Universität in Aoyto Dr. Tanimoto eine Reise durch Deutschland, um das deutsche Genossenschaftswesen zu studieren.

— Das Organ der in Berlin lebenden Japaner und Chinesen, die Monatschrift „Japan und China“ schreibt zu dem bevorstehenden Besuche des Kronprinzen in Ostasien u. a.: Die Nachricht von dem Besuche des deutschen Kronprinzen in unserer Heimat hat uns Japaner und auch die Chinesen mit großer Freude erfüllt. Wir glauben versichern zu können, daß der Kronprinz eine glänzende Aufnahme finden wird. Wir Japaner bezweifeln nicht, daß durch den Besuch des deutschen Thronfolgers gewisse Mißverständnisse zwischen Deutschland und Japan gänzlich beseitigt werden. Der Kronprinz wird überall in unserer Heimat von Regierung und Bevölkerung mit größter Herzlichkeit empfangen werden. Man wird ihm auch zu erkennen geben, wie dankbar Japan dem Staate ist, der sein Lehrmeister war und noch immer ist!

— Zur Reichstagswahl in Warburg-Fürter. Angesichts wiederholter Angriffe auf den neuen Reichstagskandidaten Professor Dr. Martin Spahn-Strasburg hält es das Kreiswahlkomitee für seine Pflicht, die Verhandlungen, die mit demselben geschlossen wurden, der Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen. Von der Zentrumsernennung in Altenbeken am 31. Juli d. J. sind Professor Spahn folgende Fragen vorgelegt: 1. Tritt der Herr Kandidat dafür ein, daß in dem bevorstehenden Sessionsabschnitte folgende Anträge dem Reichstage unterbreitet werden: a) der Toleranzantrag, b) der Antrag auf Aufhebung des Zensurgesetzes. 2. Tritt der Herr Kandidat für die Aufhebung aller gegen die Polen gerichteten Ausnahme-gesetze ein, insbesondere des Enteignungs-, des An siedelungs-gesetzes und des Sprachenparagrafen? 3. Tritt der Herr Kandidat für Übertragung des Reichstagswahlrechtes auf Elsaß-Lothringen ein? Diese Frage hat der Professor Spahn mit einem unumwundenen Ja beantwortet und betont, daß er auch bezüglich der Einführung des Reichstagswahlrechtes auf Preußen mit der Zentrumstraktion übereinstimme. Außerdem hat er dem Vorstände des Wahlkreis- und der beiden Kreis Komitees erklärt, daß er auf kirchlichem Boden stehe und ein strenggläubiger Katholik sei.

— Ein „Zentrumsführer, der sich drückt“, soll nach dem „Vorwärts“ der Abgeordnete Trimborn sein, weil er in diesen Tagen in Köln noch kein Referat erstattet habe. Jedenfalls haben die Kölner Zentrumswähler nicht den „Vorwärts“ zum Sprachrohr anserieben. Aber dieser Angriff ist im höchsten Grade unhöflich und unbegründet, denn einmal hat Abgeordneter Trimborn Mut genug, um seine Stellungnahme zu verteidigen und dann sah derselbe bis 15. Juli ununterbrochen in Berlin in der Reichsversammlungskommission. Wie er frei wurde, ging er in Köln in die Ferien und schließlich hat auch ein Zentrumsgesandneter das Recht, auszuschnaufen. Man sieht aber, wie die Sozialdemokratie zu jedem Mittel greift, um verdiente Zentrumsgesandnete zu verdächtigen.

— Gegen den Augsburg-er Katholikentag heßt die katholischen Presse schon, obwohl uns noch zehn Tage vom Beginn desselben trennen. Die „M. R. N.“, die immer dabei sein müssen, wenn es gilt, eine katholische Veranstaltung zu begeiern, bringen sogar das Kunststück fertig, den Pfarrer Münsterer mit dem Katholikentag in Verbindung zu bringen, indem sie eine Auslassung Münsterers im „Katerland“ über den Breslauer Katholikentag, der nur ein „Adelstag“ gewesen sein soll, nochmals zum Abdruck bringen. Bisher haben die „M. R. N.“ Münsterer mit Spott und Hohn überschüttet. Wenn sie ihn aber benützen zu können, um einen Katholikentag zu schmähern, so lassen sie auch eine solche Autorität willig gelten. Der Katholikentag in Augsburg werde ein Adelstag, so behaupten die „M. R. N.“, weil im Ehrenpräsidium nur Adelige säßen. Aber sollen sich denn die Katholiken von der liberalen Presse vorzeichnen lassen, wie sie das Ehrenpräsidium des Katholikentages zusammensetzen wollen? Auch die „Badiſche Landeszeitung“, das Organ des badiſchen Großblocks, höhnt über „den Zentrumsadelsstag in Augsburg“. Von diesem Platte wundert uns eine solche unheimliche Hebe durchaus nicht. Dieses liberale Blatt ist durch den fortwährenden Umgang mit seinen sozialdemokratischen Blodbrüdern schon glücklich soweit gekommen, daß es sich angedenklich ganz besonders wohl fühlt, wenn es die sozialdemokratischen Manieren kopieren kann. Damit die „M. R. N.“ nicht der Wahrheit die Ehre zu geben brauchen, teilen sie ihren Lesern nicht etwa den neuesten Stand der Anmeldungen zum Festzug mit, sondern sie greifen bis in die Mitte Juli zurück, wo erst ungefähr 18000 Mann zum Festzug angemeldet waren, um im Anschluß daran sagen zu können, „die Zahl der Teilnehmer bleibe hinter der der früheren Katholikentage zurück“. Dabei hat die Zahl der zum Festzug angemeldeten Teilnehmer heute bereits 25000 überschritten, so daß es eine direkte Unwahrheit ist, wenn die „M. R. N.“ behaupten, die Zahl der Teilnehmer am Festzuge bleibe hinter der Teilnehmer in früheren Jahren zurück. Freilich: das Verkleinern katholischer Veranstaltungen wird von der liberalen Presse als Spezialität betrieben, und der jungliberale Graf Voßmer hat uns ja verraten, daß bei der liberalen Presse die Tendenz über die Wahrheit gehe! Bezeichnend für die Wahrheitsliebe der „M. R. N.“ ist es, daß sie die von uns längst widerlegten Unwahrheiten der „Münchener Post“ zu wiederholen sich nicht scheuen. Auch das ist liber-

rale Manier, daß die früheren Katholikentage auf Kosten des jeweils tagenden herausgestrichen werden, während man sie vorher ebenso verkleinert hat. Nach diesen Proben kann man ungefähr ahnen, wie die liberale Berichterstattung über den Katholikentag in Augsburg ausfallen wird. Sie wird zweifellos auch heuer wieder nach dem Grundsatz bestätigt werden: Hege um jeden Preis!

— Die Protestbewegung gegen die Engglisten nimmt in Schlesien munter ihren Fortgang. Der Bunzlauer Magistrat lehnte die Beteiligung an der Feier des am 28. August stattfindenden 25. Stiftungsfestes des Gesellenvereins mit folgenden Worten ab: „Unter den obwaltenden Verhältnissen hält der Magistrat eine offizielle Teilnahme für nicht angebracht und bedauert, daß die Feier als Körperschaft nicht teilnehmen zu können.“ Auf Grund welchen Titels haben sich denn Bürgermeister und Magistrat, die doch auch Vertreter der katholischen Bürger sind, in den Streit einzumischen? Interessanter ist aber die Antwort. Die Pastor Müller, der Vorsitzende des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins, dem Gesellenvereine auf seine Einladung hin zugehen ließ: „Der evangelische Männer- und Jünglingsverein bedauert, daß die Einladung nicht Folge leisten zu können, da seitens des katholischen Gesellenvereins hierseits keinerlei Erklärung abgegeben worden ist, daß er mit der durch die Porromäus-Engglisten des Papstes der evangelischen Kirche angetanen Schmähung nicht einverstanden ist.“ — Es wäre dem Briefschreiber zu viel Ehre ange- tan, wenn man seine Antwort eines Kommentars würdigte.

— Die Ablehnung der Erbschaftsteuer eine große Tat. Dr. Tille, der Syndikus der Handelskammer Saarbrücken und Generalsekretär der saarbrückischen Großindustrie, veröffentlicht in Nr. 250 der von ihm herausgegebenen „Südwestdeutschen Wirtschafts-Korrespondenz“ einen Artikel mit der Ueberschrift „Konsum und Klassenpolitik“, in dem er die verschiedenen Steuerarten im Hinblick auf ihre Einwirkung auf den Geldmarkt bespricht. Da finden sich denn folgende Sätze:

„Die verhängnisvollste aller Kapitalsteuern ist die Erbschaftsteuer. . . Aus diesem Grunde ist jede Erbschaftsteuer ertragswirtschaftsfeindlich und gewerbsfeindlich. . . Einseitige Männer des praktischen Wirtschaftslebens haben das stets offen bekämpft. Weite Kreise des Gewerbe- und Handelsstandes stehen aus ersten wirtschaftlichen Gründen auf demselben Boden und erkennen es als eine große Tat der landwirtschaftlichen Reichstagsmehrheit von 1909 an, daß sie eine Nachlasssteuer für das Reich abgelehnt hat. . . Unter diesen Umständen ist es schwer verständlich, wenn der Konsum eine Besteuerung des Nachlasses neuerdings auf seine Fahne schreibt und in einem neuerlichen Auf- stöße „Agrarische Mittelstandspolitik“ gegen den Berufsstand der deutschen Landwirtschaft den Vorwurf erhebt, derselbe habe die Erbschaftsteuer im Reich abgelehnt. Das war ein großes Versehen. . . Weiter heißt es noch: „Der Gesichtspunkt, daß die Erbschaftsteuer den Mittelstand wenig berühre, ist falsch.“

Also eine große Tat ist die Ablehnung der Erbschaftsteuer für das Reich nicht etwa, weil der Großgrundbesitz, die Agrarier, dadurch geschont bleiben, wie dies liberale Agitatoren immer vorhinwindelten, sondern im Interesse des Mittelstandes, des Gewerbes und der Industrie. Und dies sagt nicht etwa ein Agrarier, ein Konsumliberal oder Zentrumsmann, sondern — der Liberale Dr. Tille. Dr. Tille desavouiert mit obigen Äußerungen erstens einmal den Konsum, den er in erster Linie mitgründen half, eine Reihe seiner Syndikus-Kollegen, die in ihren Handelskammerberichten mächtig über die Reichsfinanzreform los- zogen, und endlich seine nationalliberalen Freunde ganz gründlich.

— Ein konsequenter Jungliberaler. Der Vorsitzende des Barmner jungliberalen Vereins, Stadterordneter Beyer, hat seinen Vorposten niedergelegt und seinen Austritt aus der nationalliberalen Partei erklärt, um sich der fortschrittlichen Volkspartei anzuschließen.

— Zum Fall des Direktors Bok macht die Kreuztg. folgende Vorschläge: „Als zwei Lehren wären unseres Erachtens aus der trübten Affäre zu ziehen: Erstens sollen die Direktoren besser beaufsichtigt und zweitens an die Mädchen Schulen mehr Lehrerinnen gesetzt werden. Man hat in Berlin noch eine ganze Anzahl von Lehrerinnen zur Verfügung, die an Knabenschulen angestellt sind. Wir wollen nun nicht behaupten, daß sie dahin nicht gehören, aber in Mädchen Schulen sind sie doch eher am Plage und für die Erziehung der Knaben scheinen Männer und doch mindestens ebenso geeignet zu sein.“ Wir können diesem Gedanken nur zustimmen. Gerade dieser entsetzliche Fall aber zeigt, daß es ganz unmöglich ist, die Ortschulaufsicht abzuschaffen. Selbst wenn man das größte Vertrauen zu der Lehrerschaft hat, einzelne faule Elemente gibt es in jedem Stande; da sie aber unmlindige Kinder unter sich haben, müssen diese einen Schutz genießen. In den großen Städten sollte man namentlich in den oberen Klassen der Mädchen Schulen nur Lehrerinnen anstellen.

Oesterreich-Ungarn.

— Dem bevorstehenden 7. allgemeinen österreichischen Katholikentag in Innsbruck drohen neue Schwierigkeiten. Die katholischen Tschechen in Mähren und Böhmen wollen an demselben neuerdings nur dann teilnehmen, wenn ihnen gestattet würde, in den Sektionen auch tschechisch zu verhandeln. So gerne man prinzipiell ihnen dies zugestehen möchte, wird es doch — das sollten sich die tschechischen Katholiken selbst sagen — in der Praxis höchst schwer fallen, ihnen den Gebrauch ihrer Muttersprache zu gestatten, zumal dann auch die anderen Nationalitäten ein gleiches Recht beanspruchen könnten, wodurch es auf dem Katholikentage zu einer fast babylonischen Sprachverwirrung käme und der Hauptzweck aller Redner, sich allgemein verständlich zu machen, verfehlt würde. Gerade ein allgemeiner Katholikentag beweist wieder die Notwendigkeit, daß in dem viel- sprachigen Oesterreich eine Vermittlungssprache besteht, die — das müssen doch die Tschechen selbst in Anbetracht der Tatsache, daß Deutsch auch von den meisten gebildeten Nicht- deutschen Oesterreich gesprochen oder wenigstens verstanden wird — naturgemäß nur die deutsche Sprache sein kann. Wenn die tschechischen Katholiken wirklich einsehen, daß es für die Katholiken Oesterreichs, gleichviel welcher Nationa-

lität und Sprache, hochwichtige gemeinsame katholische Angelegenheiten und Interessen gibt, gerade im gegenwärtigen Augenblicke, wo der Engländer, die Kulturkampagne in Spanien, die Wiederaufrichtung der Ehefrage und der Frage der „freien Schulen“ die Gegner zu neuen Hoffnungen und neuen Geheeren verleitet — dann müßten sie diese Forderung zurückstellen, zu der ja doch nur nationale Motive bestimmend sind, und die im Prinzip nicht abgewiesen wird.

Italien.

Der hundertste Geburtstag Cavour's ist infolge Parlamentsbeschlusses in die Reihe der nationalen Feiertage aufgenommen worden. Die Zeitungen bringen schon seit einigen Tagen spaltenlange Artikel über das Leben und Wirken des italienischen Staatsmannes, Aussprüche über ihn von berühmten Zeitgenossen, seine Porträts aus allen Epochen seines Lebens, Anekdoten und Karikaturen über ihn aus damaligen Blättern usw. Cispoli nennt im Corriere d'Italia Cavour den Bismarck Italiens, ja er stellt den einheimischen Diplomaten weit über den deutschen Eisenkanzler. In allen italienischen Großstädten werden besondere Festlichkeiten zu Ehren Cavour's veranstaltet; in Turin versammeln sich um den König die Prinzen von Savoyen, Vertreter der Regierung und des Parlaments. Sehr mager fällt dagegen die Festeier in Rom aus. Laut Bekanntmachung des kaiserlichen Hofes sollen von den städtischen Gebäuden wie auch vom Turm des Konservatorenpalastes die Munitivpflanzungen herabgewen, der Türhüter des Kapitols hat seine Galauniform und die städtische Feuerwehre ihre Sonntagsmontur anzulegen, endlich soll auf Piazza Cavour eine Militärmusik konzertieren. Keine Reden werden vom Stapel gelassen, wie dies bei der Garibaldi- und Maginifester der Fall war. Das von einigen monarchischen Vereinen unterzeichnete, an den Strakenenden anzuschlagende politische Manifest, worin u. a. gefordert wurde, daß die Cavour'sche Idee von der Souveränität des Staates immer noch mangelhaft durchgeführt sei, wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Die Minister des Innern und des Krieges haben eine strenge Untersuchung des verhängnisvollen Zusammenstoßes in Bari angeordnet, wo die Karabiner ohne Befehl von ihrer Schußwaffe Gebrauch machten. Zwei Verwundete sind gestern im Hospital gestorben. Die erbitterte Volkmenge verlangte die Herausgabe der Leichname, um eine demonstrative Begräbnisfeier zu veranstalten, jedoch die Bewachung des Hospitals verstärkt werden mußte. Die Leichen wurden bei Nacht unter Bedeckung fortgebracht.

Bezeichnend für die „großartigen“ internationalen antikerikanischen Pläne, die jetzt ganz offenkundig das französische Ideal und Vorbild auch für Spanien, Portugal und Italien verwirklichen wollen, ist die Gründung einer neuen antikerikanischen Gesellschaft in Italien, die sich „Associazione italiana di Avanguardia“ nennt, am 20. September in San Marino feierlich das erste Mal in die Öffentlichkeit treten will und folgende Programmpunkte aufstellt: Abschaffung des Kultusfonds; Auflösung aller religiösen Orden und Kongregationen; Einziehung aller Kirchengüter; Bekämpfung des päpstlichen Stuhles; Einführung der Ehecheidung; Verstaatlichung der Schule. In allen italienischen Gemeinden sollen zu diesem Zwecke kleinere „Büros“, „Nachposten“, errichtet werden; die eigentliche Aktion soll von drei großen Zentren: Mailand, Rom und Neapel ausgehen.

Belgien.

Der internationale Bergarbeiterkongress überwies den Antrag auf Regelung der Kohlenproduktion bei ausbrechenden Streiks dem internationalen Komitee. Der nächste Kongress findet in London statt.

England.

Der Sekretär des nationalen Seemannsverbandes Wilson hielt in Bristol eine Rede, in der er sagte, wofür die Meeder der Bildung eines Schiedsgerichtes zur Regelung der Lohnfrage auf nationaler Grundlage nicht zustimmen, würden zum nächsten internationalen Seemannskongress Delegierte entsandt werden, die erklären sollten, daß die Zeit gekommen sei, eine nationale, oder wenn es gewünscht werde, eine internationale Arbeitseinstellung herbeizuführen.

Aus Birmingham werden mit aller Bestimmtheit die gestern verbreitet gewordenen Gerüchte über den Gesundheitszustand Joseph Chamberlains als unbegründet bezeichnet. Es hatte nämlich geheißt, daß der erkrankte Staatsmann einen schweren Rückfall erlitten habe. Chamberlain macht jedoch täglich in seinem Garten Spaziergänge und unternimmt ebenso fast jeden Tag eine Ausfahrt. Sein Zustand soll sich seit seiner Rückkehr nach Birmingham bedeutend gebessert haben.

Serbien.

Ministerpräsident Pašić beabsichtigt, sich Ende dieses Monats vom politischen Leben zurückzuziehen, weil er sich ermüdet fühlt. Als sein Nachfolger gilt entweder der jetzige Finanzminister Protitch oder der jetzige Stupischinapresident Nikolić. Ferner ist ein Wechsel im Unterrichtsministerium und im Justizministerium geplant.

Bulgarien.

Die „Agrarbulgare“ ist ermächtigt worden, die Weidung des „Tanin“ zu dementieren, wonach der türkische Gesandte in Sofia wegen des Communiqué der bulgarischen Gesandtschaft in London Aufklärungen verlangt habe, und ebenso die Weidung des selben Blattes, daß Bulgarien seine Haltung in der Frage der Entwaffnung der mazedonischen Bulgaren auf die Ratsschlüsse der Mächte hin geändert hätte.

Peru.

Der 70jährige Regent Eschad-al-Ruelf beabsichtigt jetzt von der Regentschaft zurückzutreten, weil er das Blutbad vom Sonntag nicht billigt. Es wird aber zuversichtlich erwartet, daß es dem radikalen Kabinett gelingt, ihn zum Weichen zu bewegen, da sonst erneute Unruhen in den Provinzen nicht ausgeschlossen sind.

Amerika.

Der Panamerikanische Kongress hat die Konvention über das literarische Eigentum nach der Fassung des chilenischen Delegierten Alvarez angenommen und ebenso die Konvention, nach der die amerikanischen Republiken sich verpflichten, Streitigkeiten über Geldansprüche, die auf diplomatischem Wege in freundschaftlicher Weise geregelt werden

könnten, einem Schiedsgerichte zu unterbreiten. Die Delegierten Venezuela erklärten, die Konvention nur untergeordnet zu können unter dem Vorbehalt, daß der diplomatische Weg offen bleibe im Falle der Rechtsverwirrung.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 13. August 1913.

Wetterprognose der Königl. Sachs. Landeswetterwarte zu Dresden für den 14. August: Südwestwind, zeitweise auflockernd, wärmer, kein erheblicher Niederschlag.

Kathol. Hofkirche. Sonntag den 14. August: Missa solennis, D-Dur, op. X von Karel Dousa; Graduale: Protoctor noster von Reihiger; Offertorium: Mirabilia Dous von Schuster. — Montag den 15. August: Messe: E-Moll von Joseph Schubert; Graduale: Avo Maria von Reihiger; Offertorium: Avo Maria von Schuster.

Beteiligung Chinas an der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911. Die deutsche Gesandtschaft in Peking hat dem Direktorium der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 die Mitteilung gemacht, daß China sich offiziell an der Ausstellung beteiligen wird und beabsichtigt, einen eigenen Pavillon zu errichten.

Dem Albertverein sind von den Erben des verstorbenen Herrn Kommerzienrates Palmis 1000 Mark für die Zwecke des Vereins schenkungsweise überlassen worden.

Der Verband deutscher Kriegsveteranen, der in den letzten Tagen seinen 16. Verbandstag in Saarbrücken abhielt, beschloß den 17. Verbandstag im Sommer 1911 in Dresden abzuhalten. Auf dem Verbandstage war Sachsen am stärksten von allen deutschen Bundesstaaten vertreten und zwar waren Delegierte der Ortsgruppen Dresden, Leipzig, Chemnitz, Gröna, Weisig, Obergröna, Oberlichtenau, Oberlungwitz, Röttha und Schönau anwesend.

Das Programm für das 24. Verbandstreffen des Deutschen Schwimmverbandes, das vom 13. bis 16. August in Dresden stattfindet, ist soeben erschienen. Das Protokoll über die Veranstaltung hat Sr. Majestät der König übernommen, während das Ehrenpräsidium von den Herren Staatsministern Graf Bismarck von Eckardt und Dr. Beck und von Herrn Oberbürgermeister Geheimen Rat Dr. Bentler gebildet wird. Außerdem ist noch ein Ehrenausschuß zur Förderung des Verbandstreffens zusammengetreten, dem u. a. Ihre Excellenzen der Herr Kriegsminister Freiherr v. Haußen und der Kammerer Sr. Majestät des Königs, Generalleutnant a. D. v. Criegern, sowie eine Anzahl weiterer hervorragender Persönlichkeiten angehören. Das Verbandstreffen wird am Sonnabendabend mit einem Begrüßungsabende im Gewerbehaus eröffnet, worauf am Sonntagvormittag 10 Uhr die Wettkämpfe im König-Albert-Baden beginnen. Mittags 12 Uhr findet eine Festtafel im Kaiserpalast statt und nachmittags 3 Uhr werden die Wettkämpfe fortgesetzt. Am Sonntagvormittag gelangen 5 und am Sonntagnachmittag 16 Konkurrenzen zum Austrage. Abends 8 Uhr findet ein großer Festkommers im Gewerbehaus statt, worauf am Montag nachmittag 3 Uhr die Wettkämpfe fortgesetzt werden und zwar gelangen abermals 17 Kämpfe zum Austrage. Für die einzelnen Konkurrenzen stehen Preise von Sr. Majestät dem Kaiser, von Sr. Majestät dem König Friedrich August, von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reiches, vom Senate der Stadt Hamburg, vom Reichsausschuß für Olympische Spiele, vom Königlich Sächsischen Kriegsministerium usw. zur Verfügung. Am Montagabend 9 Uhr findet die Preisverteilung, verbunden mit Festspiel und Festball im großen Saale des Gewerbehauses statt. Am Dienstag wird das Verbandstreffen mit einer Konzertdampferfahrt nach der Sächsischen Schweiz, verbunden mit einem Besuche der Burg Rastau, der Bastei und der Stadt Wehlen, abgeschlossen. Auf dem Marktplatz in Wehlen findet das übliche Marktfest statt, wobei Herr Bürgermeister Schmale die Festteilnehmer begrüßen wird. Die Arrangements für den Verbandstag hat der Schwimmverein Reptun-Dresden in die Hand genommen und bis jetzt in erfolgreichster Weise durchgeführt.

Eine große Aquarien- und Terrarien-Ausstellung veranstaltet der hiesige Verein Wasserrose in der Zeit vom 21.—28. August im Saale des Vereins Volkswohl, Oststr.-Allee, Eingang Trabantengasse. Die Ausstellung wird den Besuchern derselben eine Fülle sehenswerter, in Dresden noch nicht gezeigter Bewohner der stühlen Fluten in ihrem Elemente vorführen. Fast alle Erdteile, unsere afrikanischen Kolonien und nicht zum wenigsten unsere heimische Wasserfauna werden zahlreiche Vertreter liefern, um das so vielfach noch gänzlich unbekannte Leben und Wehen der Tiere im Wasser einem größeren Publikum vor Augen zu führen. Eigenartige und mannigfaltige Formen der Tierwelt, verbunden mit oft wunderbarer Farbenpracht, werden ein ungeahntes und fesselndes Bild ergeben. Infolge des hohen belehrenden Wertes einer solchen Ausstellung ist ihr Besuch jedermann zu empfehlen und niemand sollte die nur selten gebotene Gelegenheit, eine derartig reichhaltig besetzte Ausstellung zu besuchen, veräumen. Ramentlich Lehrer und Schüler dürfte das Gebotene außerordentlich befriedigen, jeder Besucher wird Anregung erhalten und die Natur in ihrer unerforschlichsten Mannigfaltigkeit bewundern.

Im Dresden-Pirnaer Sandsteinindustriegebiet bestanden seit einiger Zeit zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern Differenzen, die nimmere zu einem Auslande von über 600 Steinmehnen geführt haben. Die Unternehmer begehnen die Forderungen der Steinmehnen als nicht erfüllbar. Da die Bauvitätigkeit in Dresden und Umgebung jetzt eine ziemlich rege ist, so dürften hier und da Störungen in Ausführung und Vollendung der einzelnen Bauten nicht zu vermeiden sein.

Ein Heim für alte und erholungsbedürftige Pferde beabsichtigt der alte Dresdner Tierkühnverein in der Nähe der Stadt zu begründen. Er wendet sich infolgedessen an die hiesige Bevölkerung und ersucht sie, an der Lösung dieser Frage durch einen Hinweis auf geeignete Plätze mitzuwirken.

Blasewitz. Der Herzogl. Sachsen-Meiningensche Hofbuchhändler und Verleger Richard v. Grumbkow ist im Alter von 55 Jahren verstorben. — Ferner verstarb hier der Königl. Kammermusikus a. D. Carl Galkwed, der sich besonders durch seine Mitwirkung in den Konzerten des Dresdner Tonkünstlervereins auszeichnete. Auch wirkte er längere Zeit als Lehrer für Cello am Dresdner Königl. Konservatorium.

Blauen, 12. August. Die Feibelbeerente im obren Vogellande war für die ärmere Bevölkerung diesmal günstig. Vom Bahnhofe Marktneufischen kamen allein zum Verkauf: nach Chemnitz 58 510 Kilogramm, Obergriina 1440, Rochlitz 1470, Stollberg 6330, Zwitzlau 5730, Zwönitz 1830, Gera 2080, also zusammen 77 390 Kilogramm. — Bei einer gymnastischen Uebung nach der 19jährige Arbeiter Deuschel mit dem in seiner Tasche befindlichen spitzen Messer in den Körper. Schwer verletzt wurde der Unvorsichtige in das Krankenhaus gebracht.

Niesau, 12. August. Die 16jährige Tochter des Schneidemeisters Zundler (Soethestraße), welche in Rumeiba bei Niesau in Stellung war, ist seit Sonntag verschwunden. Sie hat volles Gesicht und blondes Haar. Bekleidet war sie mit weißer Wollbluse, schwarzem Rock und schwarzen Schnürstiefeln.

Gera. Am 11. August nachmittags wurde auf einem unbewachten Bergübergange der Nebenbahnstrecke Triptis—Wargelin von einem Personenzuge ein leerer Entemwagen eines Schweinehändlers aus Wobhausen überfahren. Der hintere Teil des Wagens wurde zertrümmert, sowie die darauf stehende Ehefrau und eine Tochter des Schweinehändlers getötet. Der Schweinehändler und eine andere Tochter wurden leicht verletzt. Das Pferd ging durch, blieb jedoch unverletzt.

Magdeburg, 12. August. Der Polizeimeister Eberbrecht aus Magdeburg-Buckau beteiligte sich auf seinem Grundstück bei dem Abladen von Neu. Er befand sich auf dem beladenen Wagen. Durch einen Schritt kam er zu Fall, stürzte vom Wagen herab und brach sich das Genick. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Kirche und Unterricht.

k Breslau. Der Kirchenhistoriker Professor Dr. Schroers in Bonn, der einen Ruf an die Westfälische Universität erhielt, hat die Berufung abgelehnt.

Der Gläubigwusch des Kaisers von Oesterreich an den Erzbischof Aigner. Aus Zurecht wird gemeldet: Der Kaiser telegraphierte dem jubilierenden Erzbischof Dr. Simon Aigner zu seinem sechzigjährigen Priesterjubiläum: „Das sechzigjährige Jubiläum des Empfanges der heiligen Priesterweihe, das Ihnen in diesen Tagen zu begehen die Gnade des Allmächtigen vergönnt, veranlaßt Mich, Ihnen zu dieser so seltenen erhebenden Feste Meinen aufrichtigen Glückwunsch auszusprechen, indem Ich dabei Ihrer vielfältigen bewährten patriotischen und gottgefälligen Wirksamkeit gedenke. Franz Josef.“

Neues vom Tage.

Berlin, 12. August. Das Reichamt des Innern hat, abweichend von einer neuerdings durch die Presse gegangenen Notiz, bisher keine Beranlassung gehabt, in der Berstarbeiterbewegung Vermittlungsversuche eintreten zu lassen.

Berlin, 12. August. Der Rektor Pock leugnet die ihm zur Last gelegten Eitelkeitsvergehen bis auf eine Verfehlung, die einige Jahre zurückliegt.

Böln, 11. August. Zwei Männer wollten die Kirche in Lehenich besichtigen. Als sie unter Führung des zwölfjährigen Sohnes des Küsters die Sakristei betreten hatten, schlugen sie den Knaben zu Boden und gaben ihm dann ein Verübungsmittel. Sie öffneten dann sämtliche Schränke, um sie zu berauben. Als der Küster, durch das lange Ausbleiben seines Sohnes beunruhigt, in die Sakristei eilte, fand er den Knaben schwerverletzt am Boden liegen. Die Diebe waren inzwischen entkommen.

Hamburg, 12. August. Der Dampfer „Sparta“ der Hamburg-Amerika-Linie kollidierte im Kanal mit dem holländischen Dampfer „Hollandia“, der unbedeutenden Schaden erlitt und dessen Passagiere in Sicherheit sind. Der Dampfer „Sparta“ konnte trotz starker Beschädigung mit eigenem Dampf in den Hafen von Portland einlaufen und hat ein Leck im Raume 3 und 4. Die Pumpen sind angestrengt tätig.

Heilbronn, 12. August. Bei heftigem Gewitter schlug der Blitz bei Ochsenburg in einen Kirchturm, unter dem eine Anzahl Personen Schutz gesucht hatten. Der Blitz tötete einen 33jährigen Mann und einen 14jährigen Knaben. Außerdem wurden die Mutter und ein Bruder des verunglückten Knaben schwer verwundet.

Hamburg, 12. August. Die an der Ostafrikafahrt beteiligten deutschen Dampferlinien erklären, der neue Dampferdienst der Union Castle Linie um Afrika gebe keinen Anlaß zur Beunruhigung, da ein derartiger Dienst schon lange geplant sei. Vorläufig seien keine Abwehrmaßnahmen in Aussicht genommen.

Wraßel, 12. August. Im Aerodrom Cotelet verunglückte heute der Aviatiker Vesna, dessen Apparat verbrannte. Vesna wurde schwer verletzt.

Christiania, 12. August. In der vergangenen Nacht brach im Hafen von Kalesund eine Feuerbrunst aus, die sich rasch verbreitete und trotz eifriger Tätigkeit der Feuerwehr einen großen Warenseider ergriff und ihn nach wenig Stunden einäscherte. Der drei Etagen hohe Speicher war mit Tran, Fischen und anderen Waren dicht angefüllt. Der an den Waren angerichtete Schaden wird auf 150 000 Kronen geschätzt.

Newyork, 12. August. Der Ire Gallagher, der auf den Bürgermeister Gaynor schloß, fällt sich in seiner Zelle sehr wohl. Er raucht seine Zigarren und spielt sich den Reportern gegenüber als Wächter auf. Er hat seine Lebensgeschichte erzählt, die in den amerikanischen Blättern in spaltenlangen Artikeln erscheint.

Tokio, 12. August. Durch Ueberflutungen wurden in letzter Zeit außerordentlich große Verwüstungen angerichtet. Ganze Städte und Dörfer wurden weggerissen und viele Menschenleben vernichtet. In einem Stadtteil von Tokio wurden allein 30 000 Häuser unter Wasser gesetzt. Die Eisenbahnverbindungen in den überschwemmten Gegenden wurden unterbrochen. In vielen Orten sind die Bewohner von Hungersnot bedroht. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Yen.

57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Augsburg.

Die Tage der 57. Generalversammlung der Katholiken sind in unmittelbarer Nähe gerückt. Je schneller die Zeit enteilte, desto mannigfaltiger und intensiver gestaltete sich die Arbeit.

Was am meisten ins Auge fällt, das eigentliche Geistes der Versammlung, die Festhalle, ist in ihrem Bau bereits so weit vorangeschritten, daß die Fertigstellung derselben unmittelbar bevorsteht.

Am 1. August fand eine Sitzung des Gesamtkomitees statt, in der die Vorsitzenden der einzelnen Festausschüsse über die vorbereitenden Arbeiten für die 57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Augsburg Bericht erstatteten.

garten und für den 25. August das Festessen im Goldenen Saal des Rathauses ins Auge gefaßt, damit nach anstrengender, erfruchtender Arbeit auch der Frohsinn zu seiner Rechten kommt.

Alle diese Maßnahmen geben die sichere Garantie, daß auch die 57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands eine würdige Nachfolgerin ihrer großen Vorgängerinnen wird, noch innen und außen.

Anstalts-Pädagogik.

Das rühmlich bekannte Erziehungsinstitut, das Cassianum, von dem hochverdienten Herrn Direktor Ludwig Auer in Donauwörth geleitet, wird vom 17. bis 20. August d. J. die Teilnehmer an dem Ferienkurs für Anstalts-Pädagogik in sich versammelt haben.

Ein reiches, hochinteressantes, aktuelles Programm, eine zeitgemäße Idee in den Tagen des pädagogischen Umsturzes in religiöser und zum Teil in didaktischer Beziehung. Da ist es Pflicht des christlichen Erziehers, nicht abwartend zuzusehen, sondern in principis obstare, von allem Anfang an Widerstand zu erheben zur Verteidigung, Befestigung und Erweiterung der religiösen, der christlichen Ideen.

von Donauwörth wirklich eine innere Auffrischung der brennendsten Interessen der katholischen Erziehung.

Wenn auch zunächst die Verhältnisse der Anstalts-Pädagogik ins Auge gefaßt sind, so liegt es doch auf der Hand, daß damit das gesamte Gebiet der Erziehung in starke Beleuchtung gerückt werden muß und wird.

Auf denn! wer irgend kann, nach Donauwörth! Überlebe es euch, Freunde der katholischen Erziehung, nicht allzulange. Halte es mit dem feinfühnigen Byron, der da ausruft:

„Ja, Dinge gibt's, die müssen, wenn gedacht, Nicht überlebt sein, sondern schnell vollbracht.“

Politische Rundschau.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

Deutscher Kolonialkongreß 1910. Auf dem vom 6. bis 8. Oktober 1910 in Berlin stattfindenden dritten deutschen Kolonialkongreß werden die Vorträge teils im Plenum, teils in den sieben Sektionen des Kongresses gehalten werden.

Über den Evangelischen Bund fällt in dem „Alten Glauben“ (Nr. 45 vom 5. August) ein „Sorgenvoller“ ein vernichtendes Urteil. Aus dem umfangreichen Artikel seien folgende Gedanken herausgegriffen:

Der Evangelische Bund sei gegründet „zur Wahrung deutsch-protestantischer Interessen“. Zu diesem Ziele fehle das positive Moment. Aus dem rein negativen Prinzip des Evangelischen Bundes heraus erkläre es sich, daß er bisher trotz vieler Mühen und Anstrengungen, trotz großer positiver Arbeit geleistet habe.

„Gott Jesus“ = Jesus als Mond oder Sonne!

„Mit tubulentären Vorzeichen durch und durch besetzt.“ S. 474.

I.

Als vor ein paar Jahren eine mythologische Bibliothek zu erscheinen begann, in welcher verschiedene Erzählungen des Alten Testaments als mißverständliche Schilderungen des Mondes und seiner Phasenbildung hingestellt wurden, fiel in den wissenschaftlichen Zeitschriften das Wort: die Leute litten an der Mondsucht.

sind bloß voll geworden durch möglichst breit auseinandergezogenen Druck!

Und erst der Inhalt! Der ist dem Hauptgedanken nach genau 116 Jahre alt, mit Worten: einhundertsechzehn Jahre alt! Denn was dem p. v. Publio da geboten wird, ist der alte Stuhl des ehemaligen französischen Astronomen Dupuis, der 1794 (!) ein Werk herausgab über den Ursprung aller Kulte, wonach alle Religion aus einer Anbetung der Gestirne und Tierkreisbilder entstanden sein soll.

Beim Lesen des Machwerkes von Niemojewski stießen mir unwillkürlich Döllingers Worte gegen Runen ein: „Ich wünschte wirklich, die deutsche Sprache wäre so reich an milderen und umschreibenden Synonymen für die derben Ausdrücke Unwahrheit, Verdrehung, Erfindung, als

die arabische es ist an Synonymen für „Kamel“; denn ich muß fast auf jedem Schritte widersprechen, und zwar in Dingen, die ganz offen daliegen oder sich sehr leicht ermitteln lassen.“

Man höre nur das Ergebnis dieser Schreibererei: Das Leben Jesu in den Evangelien ist nicht die Geschichte, sondern ein Sonnen- bzw. Mondmythos! Tatsächlich macht sich der Verfasser daran, alle Persönlichkeiten und Ortsnamen in den Evangelien in Sterne und Sternbewegungen am Himmel umzudeuten.

Zunächst natürlich müssen die verschiedenen Zeugnisse für einen wirklichen leibhaftigen Jesus leise gebrückt werden. Großartig ist das Verfahren, das gegen Tacitus angewandt wird. Hatte Droys in seinem famosen Machwerk die berühmte Tacitusstelle, wo dieser bei dem Brande Roms unter Nero von der damaligen Christenverfolgung auch von Jesus spricht, der unter Pontius Pilatus hingegerichtet worden sei, einfach als unecht erklärt, im Widerspruch zu allen Tatsachen, so weiß sich der Pole anders zu helfen.

Da wären aber noch die Zeugnisse der Evangelien, welche doch Reden, Aussprüche von Christus erzählen und gar keinen Zweifel lassen, daß sie von einer geschichtlichen

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various notices and advertisements.

und sozialen Lebens nicht nur Stellung zu nehmen, sondern auch sein Votum abzugeben und von seinen Mitgliedern zu verlangen, daß sie bei Strafe des Ausschlusses, der Exkommunikation, diesem Votum sich beugen bzw. ihm zur Geltung und Durchführung verhelfen. Es dauere nicht mehr lange und die Nebenregierung des Evangelischen Bundes sei fertig.

So urteilt einer, der, weil mitten in der protestantischen Bewegung stehend, es wissen kann.

Kaufmännische Standesarbeit. Der Verband kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands (Sitz Essen-Kuhr), der in den Tagen vom 11. bis 14. August seine 33. Generalversammlung in Würzburg abhält, hat soeben seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1909/10 herausgegeben. Danach zählte der Verband am 31. Dezember 1909 in 256 Vereinigungen 25.385 Mitglieder; 17 neue Vereine wurden im Laufe des Geschäftsjahres provisorisch in den Verband aufgenommen. Die Mitgliederzahl in den Lehrlingsabteilungen stieg von 2034 auf 2700. Gelegentlich der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Breslau veranstaltete der Verband eine geschäftliche Sitzung und eine Festversammlung. Die von ihm eingereichten Anträge wurden angenommen. Der Verband ist vertreten im Hauptaustausch für die staatliche Pensionsversicherung der Privatbeamten. Er ist Mitglied der Gesellschaft für Soziale Reform, des Verbandes für das kaufmännische Unterrichtsweien, des Verbandes katholischer Jugendfreunde sowie des Allgemeinen deutschen Sprachvereins. Die Soziale Kommission des Verbandes hielt am 19. und 20. Februar in Essen eine Sitzung ab. Die Rechtschutzstelle wurde in 94 Fällen, in denen es sich meist um Rechtsstreitigkeiten aus dem Dienstverhältnis handelte, in Anspruch genommen. Mit verschiedenen Versicherungsgesellschaften hat der Verband Vergünstigungsverträge abgeschlossen. Die Verbandszeitschrift „Perfuria“ erschien in einer Auflage von 23.000 Exemplaren. An Ein- und Ausgängen waren bei der Geschäftsstelle im ganzen 46.684 zu verzeichnen. Die Stellenvermittlung weist mit 91 offenen Stellen auf 100 Bewerber die günstigsten Zahlen auf; 339 Bewerber, d. i. 24,9 Prozent erhielten durch sie Stellung. Der Rechnungsbericht für das Geschäftsjahr 1909/10 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 58.573,55 Mark ab, die Vermögensübersicht weist in den Aktiven und den Passiven die Summe von 127.078,45 Mark auf; der Voranschlag für den Haushaltsplan 1910/11 balanziert in den Gesamteinnahmen und den Gesamtausgaben mit 61.800 Mark. Aus dem Hilfsfonds für stellenlose und andere bedürftige Verbandsmitglieder erhielten im Berichtsjahre 47 Verbandsmitglieder 331,65 Mark Unterstützung, außerdem wurden an Darlehen gegen Sicherheit 1500 Mark gewährt. Aus dem St.-Marien-Witwen- und Waisen-Hilfsfonds wurden im Berichtsjahre 4 Witwen ehemaliger Mitglieder mit 400 Mark unterstützt. Die Sterbefälle des Verbandes hat auch im letzten Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebnis aufzuweisen. Es wurde ein Ueberchuß von 87.813,96 Mark erzielt. Die Arantkassen des Verbandes konnten im Berichtsjahre auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Der Mitgliederbestand beträgt rund 6500. Dem Reservefonds konnten rund 18.000 Mark zugeführt werden. Die Eingaben, die der Verband im Laufe des Geschäftsjahres an den Reichstag bezog, den Reichsanwalt gerichtet hat, und die als Anlagen dem Geschäftsbericht angefügt sind, betreffen den Entwurf einer Fernsprechtarifenordnung, die Abänderung der §§ 74 und 75 des Handelsgesetzbuches (Konkurrenzklause), Neuordnung der Sonntagruhe im Handelsgewerbe und Änderung des § 73 des Handelsgesetzbuches (Zeugniserteilung an die Handlungsgesellen).

Am „Atheist“, dem Organ des Zentralverbandes deutscher Freidenker, Nr. 26, ergriff der bekannte Münchener Freidenker Joseph Sonthheimer das Wort zur Vorromäus-Enzyklika in einer Form, die geradezu lämmelhaft genannt werden muß. Unter der Ueberschrift „Vatikanische Frechheiten“ schreibt Sonthheimer:

„Wenn der Herr Papst — früher Giuseppe Zario, auf deutsch Joseph Schneider, und der eigentliche Wader der vatikanischen Entartungen (!), der soeben bekannte spanische Kardinal Merry del Val diese Heiligkeit dazu benützte, um den jahrhundertalten vatikanischen Satz und Mural aus ihren geheiligten Mäulern wider die menschliche Vernunft (!) und den Fortschritt zu schleudern; und eines der immerhin größten Ereignisse, die deutsche Reformation, zu befehlen (?) und Millionen von neuzeitlich gebildeten Menschen wegen ihrer Auffassung des Christentums brutal und in höchst pöbelhafter Weise zu beschimpfen, so muß deutscherseits jede Rücksichtnahme auf die

Verständlichkeit reden! Macht alles nichts! Die Evangelien werden als wertlos beiseite geschoben, weil sie sich widersprechen. Ein Kapitel des Nachwerkes trägt die Ueberschrift „Evangelische Kontradiktionen“ (Widersprüche), und darin feiert der Ueberredner wahre Orgien. Man sehe einmal, worin die Widersprüche bestehen sollen: In der Bergpredigt heiße es: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Minder heißen“ — dagegen siehe beim selben Evangelisten Matthäus: „Ich bin nicht gekommen (!), Frieden zu senden auf Erden, sondern Schwert“ — als ob das letztere Wort den äußeren Krieg predige und nicht vielmehr den inneren Krieg gegen das eigene Ich, oder „Niemand kann zwei Herren dienen“ (Matth. 6, 24) und dagegen „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist“ — als ob die erste Stelle nicht besagt: Gott und dem — Rammon! In diesem Stile geht es weiter, daß man meint, ein Kind, das noch nicht in die Jahre der Vernunft gekommen, habe diese Stellen ausgehoben.

Die Evangelien haben aber doch auch Stammbäume Jesu! Jeder, der einigermaßen Ahnung hat vom Inhalt des Neuen Testaments, wird sich vor Lachen schütteln, wenn er belehrt wird, im ersten Brief an Timotheus (1, 4) rüge Paulus die Fabrikation von phantastischen Stammbäumen und ziele damit auf die beiden Stammbäume bei Matthäus und Lukas. Dieser Schriftgelehrte hat also keine Ahnung davon, daß jene Stelle 1. Tim. 1, 4 sich richtet gegen die Gnostischen Irrlehrer, welche Stammbäume aufstellten über die Herkunft der Welt aus Gott, daß also dort überhaupt gar keine Rede ist von der Herkunft Christi.

Gefühle anderer endlich aufhören. Der Vatikan ist nun einmal dazu da, um jede geistige Entwicklung sofort und wenn möglich mit Gewalt zu unterdrücken. Seine diese Jahrhunderte hindurch mit Menschenblut (!) und verrottenen Knochen (!) geschriebene Geschichte beweist besser, als ich das zu tun vermag, seine fluchwürdige Gewalttätigkeit. Daß jene ausländische Institution, die von internationalen Pfaffen ohne Rücksichtnahme auf ihre Stammesangehörigen geleitet wird, eigentlich nichts anderes darstellt, als den Brennpunkt des geistigen Brigantaggio, das sollte insbesondere jeder Deutsche wissen. . . . Wie wäre es sonst möglich, daß der römische Firtelanz und die päpstliche Gewalttätigkeit ungestraft im Deutschen Reich noch im Jahre 1910, oder anders ausgedrückt, vier Jahrhunderte nach Beginn der Reformation (das heißt der Aufhebung des gesunden und ehrlichen Menschengeistes gegen die von Rom ausgehende gewalttätige, systematisch betriebene Verblödung) ihr Unwesen treiben dürften. Also von den „nebildeten“ Deutschen ist, abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen nicht zu erwarten, daß sie den Mut finden werden, Rom in gehöriger Weise auf die Finger zu hauen. . . . Wie wohlwollend sticht dagegen das Verhalten des französischen Staates der päpstlichen Kurie gegenüber ab. Man hat seinerzeit kurzerhand den päpstlichen Delegaten Montagnini aus Frankreich hinausgeworfen und alle Beziehungen mit diesem Schandfleck der Menschheit (!) abgebrochen. Ob die deutsche Regierung zu ähnlichem Vorgehen genügend Rückgrat besitzt und ob sie überhaupt gewillt ist, 40 Millionen durch päpstlichen Unflut (!) aufs tiefste gekränkte deutsche protestantische Staatsbürger vor weiteren Anwürfen zu schützen, ist recht fragwürdig. Die nachstehend der päpstlichen Enzyklika entnommene Sätze wären Grund genug, den Berliner Vertreter des Papstes (!) als überflüssig geworden nach Hause zu schicken. Der „Heilige Vater“ . . . benützte bekanntlich das Vorromäus-Jubiläum dazu, eine sogenannte Enzyklika, das ist ein päpstliches, amtliches Rundschreiben, an seine Episcopalen, die Bischöfe, zu entsprechender Vornachachtung hinauszugeben und so den ganzen Erdball mit seinem fanatischen Heß Andersdenkenden gegenüber zu injizieren. . . . Es macht uns kein Vergnügen, die ganze alberne päpstliche Frechheit hier wiederzugeben. Mit Verlaub zu sagen, Hochwürdigster Herr Papst, kenne Sie denn die Geschichte Ihrer eigenen Vorgänger nicht, deren Gott der Hauch war und deren Gesinnung so irdisch gewesen, daß ein großer Teil dieser Heiligen Väter und Kirchenfürsten als „Hirde“ der Zuchthäuser hätte dienen können.“

In diesem Tone geht die niedrige Schimpferei noch ein gut Stück weiter. Der Freidenker Sonthheimer ist ja hinlänglich bekannt. Aber nachdem die bayerische Regierung so rasch bei der Hand war, Schritte gegen die Enzyklika zu tun, ist doch wohl auch die Frage gestattet: was gedenkt die bayerische Regierung dieser schmachtvollen Leistung eines fanatischen, schmählichen Freidenkers gegenüber zu tun? Ist die katholische Kirche in Bayern schon vogelfrei?

„Unsere Genossen in Baden sind in steigender Verlegenheit“, so beginnt der „Vorwärts“ seinen neuesten Triumphgesang und fährt dann fort: „Es ist gar kein Zweifel möglich, daß das Ausspielen von „Süddeutschland gegen Norddeutschland“, das vor dem Münchener Parteitag so unheilvoll auf die Debatten zurückwirkte, diesmal völlig mißglückt ist. Die auch von einem opportunistischen Standpunkt ganz unzureichende Begründung der Budgetabstimmung, die Störung des Parteifriedens in einem Moment, wo die Einheit der Partei jedem seiner Verantwortung bewußten Parteigenossen über alles gehen mußte, der unentschuldbare Bruch der Parteidisziplin und schließlich die beschämende Beteiligung an der Gratulationsfeier, das sind Dinge, die von den süddeutschen Parteigenossen in wachsendem Maße ebenso verurteilt werden, wie von den norddeutschen. Es ist heute gar kein Zweifel, daß die Partei in hiesiger geschlossener Einmütigkeit für die Wahrung der Geschlossenheit ihrer obersten Vertretung, für die demokratische Grundlage ihrer Organisation und die Einheit der Aktion eintritt. Und alle Versuche, hier einen Gegenlag zwischen süddeutschen und norddeutschen Genossen konstruieren zu wollen, dürfen heute als gescheitert betrachtet werden. Wir sind alle Sozialdemokraten, die gleich empfinden, Gleiches wollen, Mitglieder der einen großen Partei, auf deren Schlagkraft wir alle gleich bedacht sind, und die wir alle in gleicher Weise bewahren und stärken wollen.“ — Nachdem nun die bayerische Fraktion den Etat abgelehnt hat, sind die Badener etwas stark ins Fettnäpfchen getreten.

— Wer benützt die gemischten Ehen zum Seelenfang? Der Evangelisch-kirchliche Anzeiger, das Organ der Berliner protestantischen Predigerkammer, schreibt in Nr. 28:

„Eine Latantantwort auf die Vorromäus-Enzyklika wäre eine recht rege Unterstützung der Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums (unter den Katholiken). Die Gesellschaft sieht eine Hauptaufgabe darin, die Pfleger der konfessionell gemischten Ehen in den einzelnen Gemeinden anzuregen und dazu die erforderliche Handreichung zu bieten. Dazu gibt sie das monatlich erscheinende Evangelisationsblatt für Katholiken Der Schatzgräber (früher Ein zum Evangelium) den Gemeinden und Mitarbeitern gratis ab. Die übrigen zahlreichen kleinen Konfessionsschriften der Gesellschaft werden zum Selbstkostenpreise abgegeben und besonders als Handreichung beim Konvertitenunterricht lebhaft begehrt. Diese Schriften sind alle irenisch gehalten und verletzen das katholische Bewußtsein nicht. Grundlag der Gesellschaft für Lösung der Mischungfrage ist, auf die Einigung der ganzen Familie im evangelischen Glauben hinzuwirken. . . . Im übrigen hat die Gesellschaft in mehr katholischen Gebietsstellen durch Schrift und Wort erhebliche Erfolge erzielt, besonders auch unter den in unserem Vaterlande so zahlreich beschäftigten Italienern und Polen. In steigendem Maße wenden sich übertretende Priester an die Gesellschaft, besonders an den Berliner Zweig, um geistliche und materielle Hilfe. Die Förderung der Gesellschaft ist daher sehr zu empfehlen und würde in der

Tat eine gute Antwort auf das Vorromäus-Rundschreiben sein.“

Wir haben bisher nicht gelesen, daß liberale und Bauernbündler gegen diese Proselytenmacherei ein Wort geschrieben hätten!

Aus Stadt und Land.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

— 24. Verbandsfest des Deutschen Schwimmverbandes. Für die am 15. d. Mis. zum Austrag kommende Regimentsstaffette, zu der elf sächsische und eine preußische Meldung vorliegen, hat das Königl. Sächsische Kriegsministerium für die siegende Mannschaft drei Kandenken (Künstlerische Bilder, Herrmannsdenkmal im Leutoburger Wald in Eisenrahmen) gestiftet. Die gestifteten Ehrenpreise sind im Schousenster der Firma Heinrich Ebers, Ecke Prager- und Baisenhauptstraße, ausgestellt und erregen allenthalben ob ihres künstlerischen Wertes Aufsehen. Wie aus den Verkaufsstellen der Eintrittskarten mitgeteilt worden ist, soll der Vorverkauf äußerst rege sein und es dürfte sich deshalb empfehlen, sich zeitigen um Karten zu bemühen. Auf Grund der abgegebenen Meldungen, die fast alle sportlichen Größen an den Start führen, dürfte das Fest zu einem sportlichen Ereignis ersten Ranges werden.

— Gegen den Verkauf von städtischen Grund und Boden wendet sich eine Eingabe der hiesigen Ortsgruppe des Bundes deutscher Bodenreformer an den Rat zu Dresden. Dagegen empfiehlt die genannte Ortsgruppe, den Grundbesitz der Stadt Dresden in Zukunft planmäßig und in viel stärkerem Maße als bisher zu vermehren, wozu sich bei den jetzigen verhältnismäßig noch günstigen Preisen und der schwachen Position vieler Grundbesitzer oft Gelegenheit biete. Falls Land zur Bebauung abgegeben werden soll, so soll der Rat dies nur unter der Bedingung genehmigen, daß durch die Form der Veräußerung Vorsorge getroffen werde, daß diese Grundstücke unter keinen Umständen der Privat Spekulation ausgeliefert, vielmehr ihre künftigen Wertsteigerungen der Stadt gesichert werden. In der Begründung der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß in einer ganzen Reihe von Gemeinden der Fall vorgekommen sei, daß verkauftes Gemeindegeld zu wesentlich höheren Preisen wieder erworben werden mußte. Weiter heißt es dann noch, daß für die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in einer Stadt unbedingt Voraussetzung sei, genügend eigenen Grundbesitz in Händen zu haben. Es unterliege heute keinem Zweifel mehr und alle Sozialpolitiker seien darüber einig, daß die Gemeinden als Vereinigungen der Bürger die Aufgabe hätten, für die Verwirklichung der Wohnungsverbältnisse zu sorgen. Bei diesen Bestrebungen sei festgestellt worden, daß die private Bautätigkeit nicht bereit oder in der Lage sei, dem Wohnungsbedürfnisse der weniger Bemittelten voll zu genügen. Es sei und bleibe Aufgabe der Stadtverwaltung, in dieser Hinsicht helfend eingzugreifen. Der Grundbesitz sei die wesentliche Basis für die Besserung der Wohnungsverhältnisse und je mehr eine Stadt Grundbesitz in Händen habe, desto leichter werde sie instande sein, den weniger bemittelten Einwohnern ihres Gemeindefiskus zu helfen.

— Zur Bekämpfung des Sonderrabattwesens hatte der Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe zu Dresden bei dem Zentralverbande für Handel und Gewerbe nachstehenden Antrag eingebracht: Die Hauptversammlung des Zentralverbandes wolle beschließen, in eine nachdrückliche Bekämpfung des Sonderrabattwesens durch den Zentralverband einzutreten und zu diesem Zwecke a) die Verbandsvereine zu veranlassen, die ihnen bekannt werdenden Fälle der Sonderrabattgewähr dem Verbandsvorstande zu melden, b) diese Fälle mit Namensnennung in der Verbandszeitung und von Zeit zu Zeit in den Tageszeitungen der betreffenden Orte zu veröffentlichen, c) der Tagespresse von Zeit zu Zeit Artikel zugehen zu lassen, in denen das Publikum über den Verstoß gegen die guten Sitten, der im Sonderrabattgeben und -nehmen liegt, aufgeklärt wird, d) Vorträge über daselbe Thema zu veranstalten, e) einen Fonds zu bilden, aus dem die Kosten der Agitation gegen das Sonderrabattwesen gedeckt werden können. Der Antrag gelangte auf der Tagung des Zentralverbandes am 9. August in Vornen zur Beratung und wurde von dem Vorsitzenden des genannten Vereines, Herrn Stadtverordneten Rechtsanwalt Hans Rohlfmann-Dresden, begründet. Er wies darauf hin, daß die zahlreichen Beamtenvereinigungen, die sich im letzten Jahrzehnt gebildet hätten und die jetzt beinahe alle einzelnen Beamtenkategorien umfassen, durch eine Reihe von Verträgen die Geschäftsinhaber verpflichteten, ihren Mitgliedern einen besonderen, den übrigen Käufern nicht zugestandenen Rabatt zu gewähren. Ganze Rabattbücher, in denen die derart dem Vereine verpflichteten Geschäfte aufgeführt und den Mitgliedern empfohlen seien, würden von den Vereinen herausgegeben. Manche Geschäftsleute sahen sogar eine gewisse Empfehlung darin, Lieferant von möglichst vielen solcher Vereinigungen zu sein. Die Rabattvereine hätten bereits mehrfach Stellung gegen diese Sonderrabatte genommen. Namentlich habe der Dresdner Rabattverein durch die Veröffentlichungen der sonderrabattgebenden Firmen dem Unwesen zu steuern versucht. Er sei natürlich von den Betroffenen in Prozesse verwickelt worden, habe aber beim Reichsgerichte ein Urteil erwirkt, das die öffentliche Namensnennung sonderrabattgebender Firmen für zulässig erklärte. Trotzdem sei die nächste Veröffentlichung gleich wieder vom Landgerichte beanstandet worden. Nunmehr habe der Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe die Sache in die Hand genommen. Diesmal habe sich sogar die Staatsanwaltschaft der durch die Bekanntgabe betroffenen Firmen angenommen und einen Strafbefehl gegen den Vorsitzenden des Vereines, Rechtsanwalt Rohlfmann, wegen Verstoßes erlassen. Dieser Strafbefehl sei natürlich weder vom Schöffengericht, noch von der Strafkammer und vom Strafsenat bestätigt worden. Jetzt gebe der § 1 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb die Möglichkeit, sonderrabattgebende Firmen auf die Unterlassung ihres nach den Aussprüchen verschiedener Handelskammern im-

undschrei-
ale und
erei ein

wimm-
tag kom-
und eine
Sächsische
rei Anto-
nifisteten
Esbers,
erregen
n. Wie
iltgeteilt
und es
rien zu
en, die
darfste
Ranges

chen er
hier m
mer m
nannte
in Zu-
bisher
mäßig
vieler
Per
s nur
m der
Grund-
aus-
der
Angabe
e von
Ge-
orben
ir die
t un-
dbeit
weifel
h die
gabe
schäft-
estellt
er in
Be-
der
eifen.
ung
und-
sein,
ens

ti-
und
del
upt-
in
ens
decke
mit
abs-
ang
tee-
der
in
St-
ge-
an-
den
en
al-
nd
rn
en,
Be-
det
no-
be-
we-
rt
en
ne
en
e-
n
ch
e-
t-
h

fairen Gebarens zu verflagen. Zu erzielen sei aber nur etwas, wenn das Unwesen gleichzeitig im ganzen Reich bekämpft werde. Das solle durch den Antrag des Vereins gegen Unwesen im Handel und Gewerbe zu Dresden erreicht werden. Er sei sich dabei bewusst, damit nicht nur den kleinen sonderbattgebenden Firmen eine überaus höfliche Konkurrenz vom Halbe zu schaffen, sondern auch einem guten Teile der Geschäfte, die Sonderrabattverträge abgeschlossen hätten, dabei aber nur dem Druck der überaus mächtigen Beamtenorganisationen nachgegeben hätten, vor allem aber dem kaufenden Publikum, das mit Recht gleichmäßig behandelt sein will und sich über die Bevorzugung der Beamtenkreise lebhaft entrüstet, zu dienen.

Zwei menschliche Skelette wurden vorgestern nachmittag bei Erdarbeiten in der Nähe des Friedrichstädter Bahnhofes gefunden. Es handelt sich um die Leberreste zweier französischer Soldaten, die dort wahrscheinlich 1813 gefallen sind.

Deuben. Beim Drahtziehen wurde der drei Jahre alte Rudi Kühn von anderen Knaben ungerissen und durch den Fall so schwer verletzt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Glauchau, 12. August. Das vierjährige Töchterchen des Postkassiers Richter geriet in der Nähe des Kiedelischen Leiches unter einen beladenen Erntewagen und wurde schwer verletzt. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Mittweida, 12. August. Gestern abend wurde die Polizei nach der Chemnitz Straße gerufen, wo zwei verdächtige Leute bemerkt worden waren. Beide ergriffen aber vor dem Herannahen der Polizei die Flucht. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen und es gelang die Festnahme der Flüchtigen. Auf dem Transport nach der Stadt, in der Nähe der Bergstraße, riß sich plötzlich einer der Verbrecher los und entfloß. Sofort setzte ihm der Schutzmann Rübicus nach; auf einmal zog der Verbrecher einen Revolver und feuerte auf den Beamten zwei Schüsse ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Der Schutzmann zog nun das Seitengewehr und hierauf ergab sich der gefährliche Mensch. Die Festgenommenen sind zwei Einbrecher.

Riesa, 12. August. Letzte Nacht wurde in der Nähe des Restaurants zum Schloßkeller ein hiesiger Eisenbahnschaffner von drei Männern angefallen und ihm die Geldbörse mit etwa 25 Mark Inhalt geraubt. Die Täter, drei bei einem Karussellbesitzer in Gröbba beschäftigte Burschen, wurden heute vormittag von der hiesigen Polizei verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Erfurt, 12. August. Gerichtslicherseits wurde festgestellt, daß ein gestern früh auf dem Petersberg am Laboratorium tot aufgefundenen Pistolen der 11. Kompanie des 3. Infanterie-Regiments Nr. 71, der aus Leipzig stammt, sich nicht selber erschossen hat. Der Helm ist durchschlagen und die Schädeldede zertrümmert; außerdem ist noch eine Schußwunde im Kopfe. Das abgeschossene Gewehr lag innerhalb des das Laboratorium umschließenden Statetes.

Silberhausen (Görsfeld), 12. August. Bei der Schützenfestnachfeier ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der als Scheibenzieger fungierende Schuhmacher Jünemann wurde hinter der Anzeigerbedeckung von einer Kugel getroffen, die den linken Beckenknochen durchschlug und nahe der Rückenöhle stecken blieb. Jünemann, der Vater von sieben Kindern ist, schwelgt in höchster Lebensgefahr.

Ruffig, 11. August. Der Maurer Johann Terjesz starb infolge Rippens des Herzes von einem im Bau befindlichen Kamin der hiesigen Chemischen Fabrik aus einer Höhe von 23 Metern herab. Er erlag noch im Laufe des Tages den schweren Verletzungen.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

Dresden. (Kath. Kasino.) Heute Sonntag Rad ausflug nach Dippoldiswalde-Frauenstein. Abfahrt vorm. 11 Uhr vom Bergkeller. Dasselbst wird im Tunnel Nachricht für später Eintreffende zurückgelassen. Wer den Berg nicht hinaufschleppen will benutzt den Zug 12.30 ab Hauptbahnhof bis Dippoldiswalde, umfingigen in Hainsberg. Für diesen Ausflug, der an Naturschönheiten und Sehenswürdigkeiten überreich ist, sind noch besondere Ueberausungen geplant und wird deshalb auf eine zahlreiche Beteiligung gerechnet. Gäste sind herzlich willkommen. Laternen und Regenmantel mitnehmen. Näheres im Informat der gestrigen Nummer.

Dresden-Alstadt. (Kath. Jünglingsverein.) Sonntag den 14. August findet nachmittags 5 Uhr Versammlung mit Vortrag statt. Herr Pfarrer Richter wird in Vertretung unseres lieben Präses Herrn Kaplan Just sprechen. Auch sei schon auf das Stiftungsfest am 28. August hingewiesen. Karten für Gäste im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf. sind bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern und auch beim Hausmeister Herrn Reubek zu entnehmen. Für Mitglieder kostet die Karte 20 Pf.

Dresden-Joh. (Katholischer Jünglingsverein.) Sonntag den 14. August Versammlung mit Vortrag und Besprechung über das Vogelschießen. Die Mitglieder werden dringend gebeten recht zahlreich zu erscheinen.

Baugen. (Volksverein.) Sonntag den 21. August nachmittags 1/2 4 Uhr wird im Gasthose zu Ebendörfel ein Sommerfest abgehalten. Für Belustigungen, besonders auch der Kinder, ist ausreichend gesorgt. Gäste sind willkommen.

Soziales.

Die Arbeiterversicherung in Amerika. Man sollte meinen, Amerika, das Land der Freiheit und des Fortschrittes besitze schon längst eine „Arbeiterversicherung“, welche die deutsche bei weitem an Vortrefflichkeit übertrifft. Dem ist aber nicht so. Die Vereinigten Staaten haben in jüngster Zeit mehrmals Delegationen nach Deutschland geschickt, welche die Einrichtung der deutschen Arbeiterversicherung studieren sollten. Die nationale Vereinigung amerikanischer Industriellen hat erst in jüngster Zeit eine Studienkommission nach Berlin geschickt, die sich mit dem Studium der deutschen Unfallversicherung beschäftigten und gleichzeitig auch die Einrichtung der Unfallversicherung in anderen europäischen Staaten beobachten soll. In Oester-

reich, wo man in sozialpolitischer Hinsicht gewiß nicht am vorgegriffensten denkt und handelt, wurde bereits vor mehr als 20 Jahren die Frage der Unfallversicherung gesetzlich geregelt, während Amerika erst jetzt daran denkt, die Idee der sozialen Arbeiterversicherung zu verwirklichen.

Aus der Frauenwelt.

Freiburg i. Br. Wie in anderen Universitätsstädten, so fanden auch hier im vergangenen Sommersemester für katholische Studentinnen religiös-wissenschaftliche Vorträge statt, die von Herrn Universitätsprofessor Dr. G. Soberg gehalten wurden. Auf besonderen Wunsch seiner Zuhörerinnen sprach er über den historischen Christus und widerlegte dabei hauptsächlich die Einwürfe des Karlsruher Professors Dreves gegen die geschichtliche Existenz Jesu Christi. Den Ausführungen schloß sich jeweils eine Diskussion an, in der auch andere aktuelle religiöse Zeitfragen erörtert wurden. Die Vorträge boten den Beteiligten reiche Belehrung und Anregung. Auch im folgenden Wintersemester sollen ähnliche Vortragsabende veranstaltet werden, die wieder wie bisher im St. Annastift, Holzmarkt-Platz, stattfinden. Auskunft für katholische Studentinnen erteilt Stud. math. Anna Warbe, Wallstraße 4.

Vermischtes.

Die Religionsfeindlichkeit der württembergischen Volkspartei offenbarte sich wieder mal sehr deutlich auf dem kürzlichen Parteikonferenz in Altdingen im 9. Reichstagswahlkreis. Es wurde dabei aus dem offiziellen Parteiliederbuch ein Lied gesungen mit dem Titel „Die Benediktiner Schlacht auf der Baar am 5. Februar 1907“. Das Lied richtet sich gegen den Zentrums kandidaten bei der letzten Reichstagswahl (1907) im 9. Reichstagswahlkreis, Rechtsanwalt Benedikt Schellhorn, der dem Volksparteiler Konrad Hausmann gegenüberstand. Das traurige Pamphlet, das allem Anstand Sohn spricht, lautet:

Als die Römer frech geworden,
Wollten sie den Hausmann mordend,
Auf den Heuberg und die Baar
Zog mit seiner schwarzen Schar
Benediktus Schellhorn.
Ihm voran die Pfaffen alle,
Predigten vom „Sündensalle“
Und von Romabds „Dreistigkeit“.
Wropgezitten welt und heil
Raid auch Konrads „Ende“.

Und mit ihren biden Wägen,
Sah man sie zum Reichstahl schleichen.
Wählt nicht schwarz dein Mann, o Weiß,
So mußt ewiglich dein Leib
In der Hölle draten.
Und sie schossen mit Granaten,
Die mit Zentrumsmist geladen.
Mit dem allergrößten Kr...
Barf der „Volkstreu“ denn der Zweck
Solligt ja die Mittel.

Doch der Herrgott selbst ohn' Zweifel
Fluchte auf die schwarzen Tengel,
Denn am 5. Februar,
Als der große Schlachttag war,
Siegte Konradinus.

Benedikt sah in der Runde
Schwarzer Pfaffen, als die Runde
Ihm gemeldet ward der Draht,
Dah gefiegt der Demokrat,
Und er floh nach Hause.

Und man hörte noch in Zimmern
Unser Benedikt wimmern,
Als er auf dem Dachstuhl sah
Um von seinem Durchfall las
Um die neunte Stunde.

Auch die Pfaffen wie besessen
Liefen heim und lasen Messen,
Dah nach seiner Diarrhöe
Wald genes' Benediktus,
Daien sie voll Jadrast, usw.

*) Kottweiler Zentrumsklub.
Alle Achtung vor einer solchen „Dichtung“ und ihrem Verüber! Es genügt, das elende Produkt „demokratischer“ Roheit niedriger zu hängen, um die Partei, die sich solcher Mittel bedient, in den Augen aller ehrenhaften Leute zu kennzeichnen.

Groß-Berlin hat jetzt 164 486 Fernsprechanschlüsse, ungefähr so viel wie ganz Frankreich. 93 063 sind Hauptanschlüsse, während 71 423 als Nebenschlüsse geführt werden. Die sechs Fernsprechämter von Berlin selbst zählen 117 043 Anschlüsse. Das größte Berliner Amt 6 hat es jetzt auf 29 324 Anschlüsse gebracht. An zweiter Stelle kommt das Hauptamt 1 mit 22 562 Anschlüssen.

Die Heringsfischer an der Ostküste Schottlands, die Orkney- und Shetland-Inselgruppe mit einbegriffen, haben in der Zeit von Mai bis Ende Juli laut Bericht des „Silberly Board for Scotland“ un-

gewöhnlich ausgiebige Fänge gemacht. Im ganzen sind 1 068 000 „Crans“ zu verzeichnen gewesen. Das bedeutet eine Ausbeute von 1068 Millionen Heringen im Verlauf des Vierteljahres.

Theater und Musik.

Dresden. (Fünf große philharmonische Konzerte.) Die königliche Hofmusikalienbandlung und Konzertdirektion F. Ries (Inhaber F. Plötner) veranstaltet in dieser Saison wieder fünf große philharmonische Konzerte und zwar am 18. Oktober, 22. November, 6. Dezember, 31. Januar und 14. Februar unter Mitwirkung hervorragender Solisten und des Gewerbehaus-Orchesters unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn W. Olsen je abends 1/2 8 Uhr im großen Saale des Gewerbehauses (Ostra-Allee 13). Ein glänzender Kreis allererster Solisten, welchem noch verschiedene andere Größen sich anschließen, mit denen Unterhandlungen schweben, ist verpflichtet worden. Wir nennen heute nur Katharina Fleischer (Soprano), Edel, Großh. bad. Kammerfängerin (Soprano), Marie v. Knorring (Klavier), Heinrich Knote, Königl. Bayr. Kammerfänger (Tenor), Professor Emil Sauer (Klavier), Professor Leopold Godowsky (Klavier), Professor Eugène Hajay (Violine), Mischa Elman (Violine) usw. In jedem Konzert erhalten die Besucher wiederum Gelegenheit, zwei Künstler ersten Ranges im großen Konzertsaal (mit Orchester) zu hören. Die Abonnementspreise bleiben trotz der inzwischen zur Einführung gelangten Billetsteuer genau dieselben wie im Vorjahre ohne jeden Zuschlag (20, 15, 9, 5 Mark). Die Preise für Karten zu den einzelnen Konzerten sind wesentlich und zum Teil über das Doppelte erhöht. Dazu tritt noch die tarifmäßige Billetsteuer. Den bisherigen Abonnenten bleiben ihre Plätze bis spätestens den 1. Oktober reserviert. Der Beginn der Abonnements-Ausgabe wird demnächst bekannt gegeben. Vormerkungen auf neue Abonnements, soweit wie vorhanden, werden von jetzt ab entgegengenommen bei F. Ries (Inhaber F. Plötner), Seestraße 21 (Eingang Ringstraße) und Ad. Brauer (F. Plötner), Hauptstraße 2.

Dresden. Residenztheater. Sonntag abend geht „Alt-Heidelberg“ und Montag „Das starke Geschlecht“ in Szene.

Aus der Geschäftswelt.

Tanzunterricht. Das allbekannte, sich des besten Rufes erfreuende Tanzlehr-Institut von Direktor Henker und Frau, Dresden-A., beginnt Anfang September d. J. wiederum seine sämtlichen Kurse für Tanz und gesellschaftliche Umgangsformen im Gewerbehaus, Ostra-Allee, Hotel Herzogin-Garten, Ostra-Allee, und im Hotel Vier Jahreszeiten am Neuhäuser Markt. Die Lehrweise, eine ganz korrekte und gewissenhafte, sichert diesem Institut das vorzügliche Renommee auch in Zukunft und sind Anmeldungen zu sämtlichen Kursen rechtzeitig in der Wohnung des Direktors: Dresden-A., Maternistr. 1 (Ecke Güterbahnhofstraße und Sternplatz), zu machen.

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.
Bleibt bis mit 10. September geschlossen.
Königl. Schauspielhaus.
Som 7. August bis 10. September finden die Opernvorstellungen im Königl. Schauspielhaus statt.
Sonntag: Der Riesenbaron. Anfang 1/2 8 Uhr.
Montag: Der Käuferschild. Anfang 1/2 8 Uhr.
Reichstheater.
Sonntag: Alt-Heidelberg. Anfang 8 Uhr.
Montag: Das starke Geschlecht. Anfang 8 Uhr.
Central-Theater.
Sonntag, nachm. 1/2 4 Uhr: Die blaue Maus; abends 8 Uhr: Kasernenluft.
Montag: Der dunkle Punkt. Anfang 8 Uhr.
Konzerte.
Königl. Weidwerk Anf. 8 Uhr.
Große Wirtschaft Anf. 4 Uhr.
Ausstellungspalast Anf. 1/2 8 Uhr.
Zoologischer Garten Anf. 5 Uhr.
Deutsche Reichskrone A. 1/2 8 Uhr.
Varietés.
Kleines Theater (Goldsbräu-Ab.) Anf. 1/2 8 Uhr.
Flora-Variété (Streifen) 8 Uhr.
Deutscher Kaiser (Wischen) 8 U.
Königshof (Streifen) Anf. 8 U.
Gagenbed (Wahrenther Straße) 4 und 8 1/2 Uhr.

Spielplan der Theater in Leipzig.

Neues Theater. Sonntag: Carmen. Montag: Die Dollarprinzessin. — Altes Theater. Sonntag: Der Graf von Luxemburg. Montag geschlossen. — Schauspielhaus. Sonntag und Montag: Der Weislerdieb. — Neues Operetten-Theater Central-Theater. Sonntag und Montag: Pariser Schattenspiele.

Marktpreise zu Rauenz am 11. August 1910.

	höchster Preis		niedrigster Preis			Preis		
	h	l	h	l		h	l	
Korn	7	20	6	80	Deu 50 Rilo	höchster	3	—
Weizen	9	50	9	—		niedrigster	2	80
Gerste	7	50	6	80	Stroh 1200 l	Schütt-	22	—
Hafer, alter	8	—	—	—	Wfd. Maschinen-		19	—
do. neuer	7	—	—	—	Butter 1 Rilo	höchster	2	70
Heidehorn	—	—	—	—		niedrigster	2	40
Hefe	17	—	16	—	Erbsen	50 Rilo	17	50
Kartoffeln	2	50	—	—				

Hier Stüd 7 Pfennige.

An die verehrlichen Salem Aleikum-Raucher!

Infolge der den Bedarf in brauchbaren Tabaken nicht deckenden türkischen Roh-tabakenernten der letzten Jahrgänge sehen wir uns vor die Frage gestellt, entweder die Qualität zu verschlechtern, oder den Detailpreis der Salem Aleikum-Cigarette Nr. 3 um einen halben Pfennig zu erhöhen. Da der große Konsum nur auf der guten Qualität dieser jeder bestechenden Ausstattung entbehrenden Cigarette beruht, konnten wir uns in Anbetracht des wachsenden Verständnisses, welches das p. t. Publikum Qualitäts-cigaretten entgegenbringt, nur für das letztere entscheiden und wir glauben, damit im Interesse aller Qualitätsraucher zu handeln.



Fabrik-Ansicht.

Salem Aleikum wird in der alten feinen Qualität weitergeführt unter
Nr. 4 5 6 8 10
zu 4 5 6 8 10 Pf. d. St.

Orient-Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze“ Inh. Hugo Zieg Dresden.

Vermischtes.

Unglücksfälle durch Kraftfahrzeuge. Nach der letzten Statistik ist im Jahre 1909 die Zahl der Unglücksfälle, die durch Kraftfahrzeuge hervorgerufen wurden, von 4864 auf 5069 gestiegen.

77 Unglücksfälle, die 11 Strafverfahren und 8 Verurteilungen zur Folge hatten, in Baden entsprechen: 87, 22 und 18, in Hessen 42, 9 und 6, in Bremen 42, 22 und 19, in Lübeck 10, 2 und 2, in Elb-Lothringen 82, 2 und 1.

findet, sind der ehemalige Rennfahrer und jetzige Chemiker Paul Kramer und der Eisengießer Franz Schneider. Sie haben an dem Flugapparat — es ist ein Eindecker — seit Dezember des Vorjahres, und zwar immer nur nach Feierabend gearbeitet.

Schramm & Echtermeyer, Dresden. Landhausstr. 27, Seestr. 18 (Ministerhotel), Pirnaische Str. 2. ca. 600 Sorten Cigarren von 4 Pfg. an. 300 Sorten Zigaretten. Rauchtabelle. Reellste Bedienung zu anerkannt billigsten Preisen.

Pinkowiznmühle. Beliebter Ausflugsort am Zaubertale. Freundlich gelegenes Restaurant m. Garten und geschützten Lauben, 25 Min. von der Dampfschiffstation Gauenitz, hält sich zum Besuche bestens empfohlen. 1271 Hochachtungsvoll J. Hietel.

Schäfer & Schaffranek. Fernsprecher 4674 Dresden-A. Freiburger Straße 28. Liefern waggonweise zu Original-Werkpreisen: Böhmisches Braun-, Eisenerze und Ober- und Oberschlesische Steinkohlen, Anthrazit, Sächsische und Senftenberger Briketts, Schlesienschen Hüttenkoks vorzüglichster Qualität, bestes und billigstes Material für Zentralheizungen von Kirchen, Schulen, Gärtnereien etc.

Schirme in großer Auswahl. Reparaturen u. Bezüge binnen 2 Stunden. Dresden, Wettiner Str. 2, 2. Haus v. Postplatz rechts, im Hotel Edelweiß. Marie Schedlbauer.

Paul Rother. Maler und Lackierer. Inh.: Emma verw. Rother. Dresden-A., Bürgerwiese 22. 14 Dianabad.

Schuhwaren. In großer Auswahl, besten Qualitäten zu billigsten Preisen. Als Spezialität: Fußwühltiefel vorzüglich für empfindliche Füße Bergsteiger, Sandalen, Zeugschuh, Gaus- und Turnschuh. Feinste Näh- und Reparaturarbeiten empfiehlt E. Pönig, Dresden. 787 Wallstraße 6 und Marktgr.-Heinrich-Platz 25.

Nach Gewicht Wäsche Dresdner Haus- und Rohwäscherei. gewaschen 25 Pfund M. 2.00, getrocknet 25 Pfund M. 2.50. In Ausführung ohne Konkurrenz! Wilhelm Ramm, Dresden-Altstadt, Rosenstraße 100. Fernsprecher 18968. Befichtigung der Dampfwaschanstalt gern gestattet.

„Wer sollte sie wohl an den Tag bringen? Die Frau war tot. Die Dienstboten hatten geschlossen und wußten von nichts. Und daß die schöne Frau bis zum Ende lebenslustig gewesen, bewies ein Brief, den man bei Treuenfels fand.“

Hellwigs bewohnten ihre Villa allein, Gertrud hatte also nicht zu befürchten, auf ihrer Wanderung durch die Dunkelheit auf Unbekannte zu stoßen. Dennoch schlug ihr Herz heftig, als sie die Treppe zu dem Stübchen emporstieg.

